Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Tragelohn. Durch die Post bezogen RM. 2.33, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. ., Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 170 — Montag, 22. Juli 1940 — 88. Jahrgang

Churchill-Presse hetzt weiter

Das englische Volk aber wird nicht gefragt

Die Zensur gegen das Gewissen

as. **Berlin**, 22. Juli. Die Kommentare und Betrachtungen, die die Auslandspresse auch weiterhin der Rede des Führers widmet, unterstreichen ausnahmslos, daß zum ersten Male in der Weltgeschichte der Sieger dem Besiegten den Frieden angeboten habe. In der Chance, die der siegreiche Führer England noch einmal geboten hat, sieht man überall einen neuen Beweis des hohen staatsmännischen Verantwortungsbewußtseins des Mannes, der heute schon für ganz Europa spricht. Von diesen Stimmen hebt sich scharf das Echo ab, das aus England kommt. Das mußten wir schon am Samstag feststellen. Inzwischen hat sich der Ton der englischen Presseleher verschärft als gemildert. Noch stärker kommt in der Sonntagspresse Englands die allgemeine Tendenz zum Ausdruck, Ablehnung und Krieg um jeden Preis. Der Propaganda-Apparat Churchills arbeitet auf höchsten Touren, um dem englischen Publikum einzureden, daß die Rede des Führers eigentlich überhaupt keine Antwort verdiene, daß sie nur aus dem Gefühl der Unsicherheit und Schwäche heraus gehalten wurde. Wir können nicht anders als weiterzukämpfen, so meint die „Times", und fügt in echt englischer Anmaßung hinzu, „da unsere Sache die Sache der Zukunft der Menschheit ist, so werden wir auch siegen". Hitler sprach vergebens, so meint ein anderes englisches Blatt. Im gleichen Sinne äußert sich natürlich auch der englische Rundfunk. Es ist also völlig klar, daß die englischen Kriegshetzer den Frieden nicht wollten. Sie haben in jedem Appell an die Vernunft einen Angriff auf das Rüstungsgeschäft, in dem sie ihre Kapitalien angelegt haben. Die Regierung selbst hat bisher offiziell zu der Führer-Rede noch nicht Stellung genommen. Die Kriegshetzer versuchen zwar, den Anschein zu erwecken, als ob es sich bei den hier gekennzeichneten Zeitungsstimmen um amtliche oder um halbamtliche Äußerungen handelt. Tatsächlich aber fehlen bisher noch alle Äußerungen amtlicher Stellen. Das englische Volk aber wird überhaupt nicht gefragt. Im Gegenteil, wo irgendwie seine Stimme laut werden könnte, wird in dem „demokratischen" England sofort durch Zuchthausmethoden dafür gesorgt, daß alles still bleibt und daß die Zeitungen und der Rundfunk nur das bringen, was den plutokratischen Kriegshetzern und der Regierung genehm ist. Selbst die englischen Zeitungen klagen weiter über die neue wesentliche Verschärfung der Zensurmaßnahmen. So wird denn entsprechend den Anordnungen dieser Stellen und entgegen dem Willen des englischen Volkes der Wille zur bedenkenlosen Fortsetzung des Krieges als „Gesamtmeinung Englands" hingestellt. Unterstützt wird diese englische Plutokratenschicht von einigen amerikanischen Blättern, die in ihrer Hand sind, sowie auch von dem englandhörigen türkischen Blatt „Tan", das die Führer-Rede als Ausdruck der Schwäche bezeichnet, was Reuter denn voller Begeisterung als Meinung der Türkei wiedergibt.

Um die Stimmung in England einigermaßen aufrechtzuerhalten, werden zugleich wieder die wildesten Lügen verbreitet. So teilt der Londoner Rundfunk beispielsweise mit, daß die Deutschen in Flandern nur im Schutze ihrer Tanks vorgingen. Wo diese und die Sturzkampfflieger fehlten, zeigten die deutschen Soldaten Neigung, wegzulaufen mit der Geschwindigkeit eines Kaninchens. Das ist so dumm, daß man auf diesen Angriff auf die deutsche Soldatenehre nicht weiter einzugehen braucht, es genügt, ihn niedriger zu hängen. Vielleicht fragt sich aber doch der eine oder der andere Engländer, warum denn die englischen Truppen eigentlich bei Drontheim und bei Narvik, wo doch keine deutschen Tanks eingesetzt waren, so „tapfer" rückwärts siegten. Den neuen Mann aber, der den englischen Oberbefehl übernahm und den kaltgestellten General Ironside ablöste, nämlich der General Sir Allan Brooke, glaubt man den englischen Plutokraten als „Zauberer" vorstellen zu müssen. Er soll nämlich Spezialist für Flakartillerie gewesen sein und war auch „eine zeitlang" Kommandeur einer Panzerdivision. Das, so meint der englische Rundfunk, befähigt ihn, mit „Hitlers Drohungen" spielend fertig zu werden. So sucht man das englische Volk einzulullen, indem man gleichzeitig auch von einem neuen Flakgeschütz erzählt, das angeblich acht Rohre haben solle, während ebenfalls zur Abwehr des deutschen Angriffes der katholische Kardinal Hinsley eine Fliegerabwehr-Organisation zu schaffen versucht, mit dem schönen Namen „Schwert des Geistes". Man sieht, wie weit die geistige Verwirrung in England schon gediehen ist.

Wenn die englische Presse sich auch mächtig aufpulstert und so tut, als ob Mister Churchill nur die Hand auszustrecken brauchte, um den Sieg zu ergreifen, so erreicht sie damit doch nicht, daß das englische Volk und die Briten im Empire die längst verlorene Zuversicht zurückgewinnen. Selbst Reuter muß das peinliche Eingeständnis machen, daß die Lage in Europa den australischen Ministerpräsidenten in Verwirrung gebracht hat. Er erklärt nämlich, wenn die zur Verschiffung nach England bereitgestellten Divisionen über das Meer gebracht werden könnten. Die Truppenlager in Australien seien überfüllt und es befänden sich mehr Männer unter Waffen als während des Weltkrieges. Man müsse deshalb darangehen, die Effektiv-Bestände herabzusetzen. Und das gar der Ministerpräsident eines Dominion-Staates in dem Augenblick, in dem sich das Mutterland in höchster Gefahr befindet und jeden Mann nötig hat. Man sieht daraus, daß die deutschen Schläge das Empire bereits in eine außerordentlich schwierige Lage gebracht haben. Es fehlt an Schiffen für den Transport der Truppen und vor allem Dingen ist seit dem Kriegseintritt Italiens, die kürzeste Reiseroute, das Mittelmeer, gesperrt. Dann aber scheint es auch den Australiern zu dämmern, daß Old-England doch nicht mehr zu helfen ist und daß es keinen Wert hat, das Blut der australischen Jugend nutzlos aufs Spiel zu setzen.

Wir können diese Dinge nur von der komischen Seite nehmen. Für die Engländer freilich, denen man auf diese Weise alles mögliche vorgaukelt, wird das Erwachen dann um so schmerzlicher sein. Denn an dem Ausgang dieses Kampfes kann ein Zweifel überhaupt nicht bestehen. Gemeinsam werden das deutsche und das italienische Volk kämpfen und marschieren bis zum Ende, und das heißt bis zum Siege. Das ist die Losung der Achse, die in dem Telegrammwechsel des Führers mit dem Duce noch einmal klar zum Ausdruck kommt.

Folgen werden furchtbar sein

Von unserem Berliner Mitarbeiter **W. Ackermann**

Die Welt ist sich bewußt, daß die Sitzung des Deutschen Reichstags geschichtliche Bedeutung hat, zum Guten oder zum Bösen, zur Vernunft oder zum Verhängnis, je nach dem Entscheid, den der Führer in berechtigter Siegesgroßmut und im wohlbegründeten Vertrauen auf Deutschlands Unüberwindlichkeit noch einmal in die Hand des Gegners gelegt hat.

Was hat man in England, in dem nicht das Volk, aber seine überfällige Führung nach der Fortsetzung des Krieges schreit, der kalten Bilanz entgegensehen, die Deutschlands Führer nach dem bisherigen Verlauf des Kampfes ziehen konnte? Wo sind keine Erfolge auf militärischem, wirtschaftlichem oder auch nur politisch-diplomatischem Gebiet? Müßte es sich nicht beschämt und erschüttert zugleich fühlen im Angesicht der engbeschriebenen deutschen Ruhmestafel, aus der der Name Narvik mit goldenen Lettern — erst recht zu Englands Peinlichkeit — leuchtet? Das gedruckte Wort ist zu schwach, sich noch an eine Erläuterung des Heldenliedes zu wagen, das wir aus dem Munde des Führers über der deutschen Wehrmacht wie der deutschen Heimat Kampf um ihre Gegenwart und Zukunft vernahmen. Mit ehernem Griffel ist das Gedenken an all den Helden- und Opfermut, aber auch an das Können und Vollbringen der Millionen Namenloser in die deutschen Herzen gegraben, und der Entschluß, sich ihrer in alle Zukunft würdig zu erweisen.

Das hysterische Gekeife der Churchill-Presse soll das eigene Ohnmachtsgefühl übertönen. Es will den Eindruck der Führer-Rede in der Welt verwischen und das eigene, hoffnungslos gewordene Volk zu einem letzten wahnwitzigen Widerstand aufputschen. Das ist ebenso verbrecherisch wie sinnlos. Es wäre eine Umkehrung aller geschichtlichen Erfahrung, wenn in einem Volk, dessen Führung ihm einen solchen Rechenschaftsbericht vorlegen konnte, das Bedürfnis

(Fortsetzung auf Seite 2)

Verantwortung eindeutig festgestellt

Die Welt versteht den Appell des Führers

wt. Wenn der Führer sprach, hatte er schon immer das offene Ohr der Welt für sich. Aber noch niemals fand eine seiner Reden ein derartiges Echo, machte einen derart tiefen Eindruck wie die letzte, in der er noch einmal die Stärke Deutschlands darlegte und an die Vernunft Englands appellierte. Überall findet die Objektivität und das Verantwortungsgefühl gegenüber Europa eine tiefe und dankbare Anerkennung. Aber auch da, wo man für das nationalsozialistische Reich nur Haß übrig hat, kann man sich dem Ernst der Warnung nicht verschließen.

In Italien hat die Rede des Führers Bewunderung und Genugtuung hervorgerufen. Bewunderung für die Leistungen der deutschen Wehrmacht, für die Tüchtigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes, Genugtuung über die Würdigung Italiens und die Einschätzung, die sein Kriegseintritt gefunden hat. Besonders dankbar empfindet man es in Rom, daß der Führer und Hermann Göring der italienischen Gefallenen und des Heldentodes Balbos gedachten. In den Schlußfolgerungen stimmen die italienischen amtlichen Kreise und die Presse völlig mit dem Führer überein. Der Wille zur Fortsetzung des Krieges, den Churchill durch seine Presse proklamieren lasse, sei ein Verbrechen, da er im Gegensatz zur Auffassung der Mehrheit des Volkes stehe. Churchills Stellung sei ohnehin erschüttert, seit er die Kinder der Reichen nach Kanada bringen ließ und sich andererseits entschlossen zeigte, die große Masse des arbeitenden britischen Volkes bedenkenlos zu opfern.

Die spanischen Blätter nennen die Rede des Führers die „Stimme und Seele Europas", die einen letzten Appell an das Weltgewissen richte. Der Führer sehe, so schreibt „Pueblo", Europa als Einheit, die er, wenn es sein müsse, zum letzten Kampf führen werde. Aber er trachte sogar, trotzdem England heute schon halb besiegt sei, aus europäischem Verantwortungsgefühl heraus nach der Rettung und der Erhaltung des britischen Imperiums.

Die jugoslawische Zeitung „Vreme" kennzeichnet die allgemeine Stimmung, die nach der Führerrede auf dem Balkan herrscht, mit einer Karrikatur, die Churchill mit einem Revolver in der Hand zeigt, wie er nach der Friedenstaube schießt. Darunter die Überschrift: „Weekend des Herrn Churchill." Das Blatt weist in seinem Leitartikel darauf hin, daß es in diesem Krieg weniger um Staaten und Völker gehe, sondern um den Kampf zwischen zwei Weltanschauungen, zwei Begegnungen und zwei Systemen, von denen das eine überlebt, das andere neu sei. Die rumänische Zeitung „Porunca Vremii" hebt hervor, daß die deutsche Armee heute stärker und vorbereiteter denn je sei. Die Fortsetzung des Krieges zeige für Deutschland außerordentlich günstige Voraussetzungen. Nur der türkischen Zeitung „Tan" ist es vorbehalten, anderer Meinung zu sein. Das englische Geld, von dem sie lebt, wird deutlich sichtbar. Ertzaunt meint das Blatt, die Führerrede sei keine Friedensoffensive, sondern ein „Appell um Frieden" gewesen. Sie sei nicht angriffslustig zu nennen, sondern fündige eher eine Unterwerfung an. Ausdruck einer Schwäche, die nicht verborgen werden könne. Das haben selbst die amerikanischen Blätter, die zum Teil aus ihrem Haß gegen den Führer und aus ihrer Wut über seine unerhört starke Position, keinen Hehl machten, ihren Lesern nicht zu bieten gewagt.

Im europäischen Norden hat die Rede, wie überall, einen tiefen Eindruck ausgelöst. Die schwedische Presse nennt sie einen leidenschaftlichen Appell an die Menschlichkeit. Hinter diesen Worten stehe ein Mann, der weder als Staatsmann noch als Feldherr die Kritik der Mitwelt und der Geschichte zu scheuen brauche und der es sich deshalb leisten könne, auf der Höhe seines Ruhmes dem Gegner noch einmal die Hand zur Versöhnung hinzustrecken. Der Wunsch Schwedens sei es, daß England diese letzte Chance nicht vertue und sich seine Mitwirkung an der friedlichen Neuordnung Europas sichere. Hinter dem Appell, so sagt „Svenska Dagbladet", stünden aber nicht nur die feldgrauen Millionenarmeen, sondern auch Italien.

In maßgeblichen Kreisen Moskaus fand die Rede des Führers allergrößtes Interesse. Man hebt vor allem die letzte Mahnung an England zur Vernunft hervor. Am Samstag und Sonntag veröffentlichten die sowjetrussischen Blätter umfangreiche Auszüge aus der Führer-Rede und brachten sie in größter Aufmachung. Die Stellen, die das deutsch-russische Verhältnis behandeln und die, die sich an England richten, wurden im Wortlaut veröffentlicht. Die Rede des Führers fand überall stärksten Widerhall.

Die japanischen Zeitungen betonen, daß dieser Friedensvorschlag des Führers der letzte sein werde. Wenn England jetzt ablehne, werde der von ihm so gefürchtete deutsche Angriff erfolgen. Adolf Hitler, so schreibt „Asahi Shimbun", habe diese Rede gehalten, um noch einmal die Verantwortlichkeit Londons

Graf Ciano wurde vom Führer empfangen

Besuch bei Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Rudolf Heß

Berlin, 20. Juli. Der Führer empfing heute vormittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich Italienischen Minister des Äußeren Graf Ciano, zu einer längeren Unterredung. Der Königlich Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, wohnten der Unterredung bei.

Reichsmarschall Göring und Frau Göring empfingen am Samstagnachmittag den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano in Karinhall. An dem Empfang nahmen ferner teil der Königlich Italienische Botschafter in Berlin Alfieri und Frau Alfieri, sowie die Begleiter des Grafen Ciano und Mitglieder der italienischen Botschaft mit ihren Damen. Von deutscher Seite waren neben dem engeren Familienkreis des Reichsmarschalls und seiner näheren Umgebung u. a. anwesend: Generalfeldmarschall Milch, Prinz Philipp von Hessen, Generaloberst Udet, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Freiherr von Weizsäcker und Körner, Botschafter von Mackensen und General der Flieger Jaschonnek.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfing ebenfalls den Königlich Italienischen Minister des Äußern, Grafen Ciano, der von dem Königlich Italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, begleitet war.

Graf Ciano hat sich am Samstagabend mit den Herren seiner Begleitung nach Italien zurückbegeben. Der italienische Außenminister verabschiedete sich in herzlicher Weise von dem Reichsaußenminister und bestieg alsdann seinen Sonderzug, der um 24 Uhr den Anhalter Bahnhof verließ.

Wieder in Rom

Rom, 21. Juli. In der Nacht zum Montag um 0.45 Uhr traf Außenminister Graf Ciano in Begleitung des Unterstaatssekretärs für die Angelegenheiten Albaniens, Benini, und des Gesandten Celesia di Vegliasco mit dem Sonderzug in Rom ein.

Die zwölf Feldmarschälle des Führers

Von links nach rechts: von Brauchitsch, Oberbefehlshaber des Heeres; von Reichenau, Oberbefehlshaber der 6. Armee; List, Oberbefehlshaber der 12. Armee; von Witzleben, Oberbefehlshaber der 1. Armee Weltbild (M.)

für die Weiterführung des Krieges klar herauszustellen. „Jomiuri Schimbun" meint, Englands Prestige sei heute schon zerschlagen. Der Niedergang Englands sei unaufhaltsam. Dieser historische Vorgang werde sich auch auf den Fernen Osten auswirken, was eine ernste Frage für das „Japan von morgen" sei.

Der Haß gegen das junge sozialistische Deutschland, der von den verantwortlichen Cliquen und den plutokratisch-jüdischen Hetzern in USA. geschürt wird, kommt am besten in der unglaublichen Tatsache zum Ausdruck, daß die Radiogesellschaft Mutual Broadcasting Systems nach der Übertragung des ersten Teils der Führer-Rede die Sendung plötzlich abbrach. Der Vizepräsident des Konzerns mit dem verdächtigen Namen Lewis Weiß ließ eine Erklärung verlesen, in der es heißt, das Sendesystem vertrete die Ansicht, es sei weder im öffentlichen Interesse noch im Einklang mit der Haltung der amerikanischen Regierung, die Fortsetzung einer Rundfunkrede des Führers aus Deutschland zu gestatten. „Wir sind sicher", so fährt Lewis Weiß in beispielloser Unverschämtheit fort, „daß die amerikanischen Hörer uns beipflichten, daß dem Führer die Benutzung unserer amerikanischen Einrichtungen zur Rechtfertigung seiner Verbrechen gegen die Zivilisation (!) nicht erlaubt werden sollte." Der Sinn dieser dreisten Maßnahmen ist einleuchtend. Die plutokratischen Hasser fürchteten den Eindruck, den die Führer-Rede auf das amerikanische Volk machen mußte. In echt pluto-demokratischer „Freiheit" suchten sie den Millionen ihrer Hörer die Rede zu unterschlagen. Daß dies jedoch nicht möglich ist, daß man den Führer einfach nicht mehr mundtot machen kann, geht daraus hervor, daß die amerikanische Presse den Appell des Führers wörtlich oder in langen Auszügen bringen mußte. Die „New York Times" kann dabei nicht verschweigen, daß die Rede Adolf Hitlers kein Ultimatum war, daß sie aber eine ebenso entschiedene Empfänglichkeit für eine entgegenkommende Antwort beweise, wie sie auch die Entschlossenheit zeige, gegebenenfalls die Streitfrage mit Waffengewalt zu bereinigen. Das Blatt sucht dann seine Wut in unflätigen Beschimpfungen gegen die Person des Führers abzureagieren. Zum Schluß gesteht es deprimiert, daß der Führer bewiesen habe, daß er nicht nur kleine Staaten, sondern auch Großmächte vom Range Frankreichs in den Staub werfen könne. Hinter seinem Appell stehe darum eine „fürchterliche Wirklichkeit".

Bis zum Sieg!

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce

Berlin, 21. Juli. Der Königlich-Italienische Regierungschef und Führer des faschistischen Italiens, Mussolini, hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Die Worte Ihrer großen Reichstagsrede sind unmittelbar zum Herzen des italienischen Volkes gegangen. Ich danke Ihnen, und ich wiederhole Ihnen, daß das italienische Volk, was auch kommen mag, mit dem Ihrigen marschieren wird bis an das Ende, d. h. bis zum Siege. gez. Mussolini."

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geduankt:

„Ich danke Ihnen, Duce, für Ihr freundschaftliches Telegramm. Vereint in unserer Weltanschauung und verbündet in der Kraft unserer Waffen, werden das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland die Freiheit unserer Völker siegreich erkämpfen. gez. Adolf Hitler."

Folgen werden furchtbar sein

(Fortsetzung von Seite 1)

nach einer neuen Revolution bestünde. Es wäre gegen alle militärische Erfahrung, wenn man annehmen wollte, ein plötzlich zu entdeckendes englisches Genie werde die Genialität der strategischen Anlage des großen Entscheidungskampfes im Norden und im Westen übertrumpfen können, von der der Führer in seiner packenden Schilderung der Operationen zum ersten Male den Schleier zog. Kriegsgeschichte und -wissenschaft werden sich noch lange um die Kühnheit der Konzeption, um die Präzision ihrer Durchführung forschend und lernend bemühen.

Für die unmittelbare Gegenwart und die nächste Zukunft aber mögen sich vor allem die Politiker mit den Teil der Führer-Rede befassen, die sie angehen. Mit der Gewißheit zunächst, daß keine Macht der Erde imstande sein wird, die Schicksalsgemeinschaft zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk zu sprengen, die sich nun auch im gemeinsamen Kampfe gegen den gemeinsamen Gegner bewährt. Die Welt wird sich dem tiefen Eindruck nicht entziehen können, der gerade von der Würdigung dieser Waffenbrüderschaft durch den Führer ausging, und die in ihrer Bedeutung noch unterstrichen wurde durch die Anwesenheit des Außenministers Grafen Ciano und den Telegrammwechsel zwischen Führer und Mussolini. Sie wird aber auch aufhorchen bei den Sätzen, die Adolf Hitler dem deutsch-russischen Verhältnis widmete. Denn diese knappen und nüchternen Feststellungen machen abermals ein Ende mit den von London genährten Wahnvorstellungen, als werde ein sowjetrussisches Wunder zum Heile Großbritanniens sich ereignen. Ein Lufschloß bricht damit zusammen; die Frage ist, ob die diesbezüglichen englischen Architekten nicht doch noch um der Vernunft willen auf ihre kümmerlichen Talente verzichten oder flugs an eine Neukonstruktion gehen.

Das von ihnen immer wieder verwendete Baumaterial der sicheren deutschen Erschöpfung bei längerer Kriegsdauer hat ihnen die Führer-Rede freilich auch entzogen. Die These von der Zeit, die gegen Deutschland arbeite, hat nach seinen Feststellungen über Deutschlands militärische, wirtschaftliche und geistige Stärke, über die Sicherheit seiner Rohstoff- und Lebensmittelversorgung in einem vernunftbegabten Hirn schwerlich noch eine Stütze. Wenn England gleichwohl glaubt, zum Entscheidungskampf in seiner letzten Phase antreten zu sollen, dann tut es das jetzt frei von allen Illusionen über deutsche Schwäche in militärischer wie in politischer und wirtschaftlicher Beziehung.

Aber England braucht nicht anzutreten, wenn es nicht will. Der Führer hat aus seiner Bereitschaft, diesen letzten Gang zu vermeiden, in dem es dann nur Sieger und einen Besiegten geben wird, kein Hehl gemacht. Er hat noch einmal an seine alte Zielsetzung der Verständigung mit England erinnert; wer drüben Ohren hat zu hören, der höre. Freilich hat es den trüben Anschein, als müsse jeder Appell an Vernunft und gebotenes Eigeninteresse in England über die Köpfe der Führenden hinweg an das Volk selbst dringen und von diesem Volk selbst beantwortet werden. Wenn es, trotz aller vermeintlichen Demokratie, nicht die Möglichkeit hat, das, was es vielleicht begreift, auch seinen Verantwortlichen aufzuzwingen, dann wird es mit diesen gemeinsam die Folgen zu tragen haben. Das französische Volk hat in seiner Englandhörigkeit erfahren müssen, wie solche Folgen praktisch sich gestalten; sie würden für das englische Volk, dem keine plutokratischen Überseedampfer zur Verfügung stehen werden, noch schwerer und furchtbarer sein. Mit einer durch keine Retusche der Lügenkunst zu beseitigenden Klarheit und Eindeutigkeit hat der Führer die Verantwortlichkeit für eine Fortsetzung des Krieges, für die er selber keinen Grund sieht, der dann aber ohne wirkliche Endentscheidung nicht mehr zu beenden sein wird, vor aller Welt klargelegt. Sie ruht allein auf Englands Schultern. Es ist einmalig in der Geschichte, daß einem schon halb geschlagenen Gegner, der selbst den Krieg entfesselte, mitten in seinem Verlauf noch die Möglichkeit geboten wird, sich glimpflich vor einer selbst heraufbeschworenen Niederlage zu retten. Aber es ist eine letzte Möglichkeit und eine letzte Frist, und die Folgen ihres nutzlosen Ablaufs werden furchtbar sein.

Wieder 40000 BRT. versenkt

Ein Tanker und vier Handelsschiffe aus einem Geleitzug vernichtet — Neue erfolgreiche Luftangriffe auf England
Wieder ein deutsches Seenotflugzeug durch Engländer heimtückisch abgeschossen

Berlin, 22. Juli. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen erneut Flugplätze, Hafen-, Tank- und Fabrikanlagen in England an. Explosionen und starke Brände sind beobachtet worden.

Bei Angriffen gegen einen Geleitzug im Kanal gelang es, einen Tanker und vier Handelsschiffe mit einem Gesamtfassungsvermögen von etwa 40 000 BRT. durch Bombentreffer zu versenken.

Feindliche Einflüge in der Nacht zum 22. Juli in Nord- und Westdeutschland sowie in die besetzten Gebiete richteten durch Bombenabwurf nur Sachschaden an. Ein Flugzeug ist durch Flakartillerie der Kriegsmarine, ein weiteres Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern acht Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot durch Absturz bei Drontheim. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück, darunter ein Seenotflugzeug, das über der Nordsee durch die Engländer abgeschossen wurde.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Berlin, 21. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 20. 7. und in der Nacht zum 21. Juli Flugplätze, Hafen- und Tankanlagen in Süd- und Mittelengland, sowie Industriewerke bei Newcastle an. — Die Bombenabwürfe riefen Brände und Explosionen hervor.

Bei Angriffen gegen Geleitzüge wurden ein feindlicher Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen und schwer beschädigt. — Hierbei schossen unsere Jäger in Luftkämpfen über dem Kanal acht feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde bei Rotterdam abgeschossen.

Im Laufe der Nacht warfen britische Flugzeuge wieder Bomben über Nord- und Westdeutschland, sowie über Holland ab. Der angerichtete Schaden ist unerheblich. Mehrere Bomben fielen in eine kleinere norddeutsche Stadt, wodurch sieben Zivilpersonen getötet wurden. Bei diesen nächtlichen Angriffen gelang es, neun feindliche Flugzeuge abzuschießen, davon sieben durch Flakartillerie, zwei durch Nachtjäger.

Feindliche Flieger wurden bei einem Angriff gegen Wilhelmshaven durch starke Abwehr zum vorzeitigen Abdrehen gezwungen und vier von ihnen durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 22 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Krampfhafte Vorbereitungen in Gibraltar

Abriß von Häusern zur Vergrößerung des Schußfeldes

La Linea, 22. Juli. (Funkmeldung.) Am Samstagmittag wurde eine Stunde lang in der Nähe Gibraltars in Richtung Mittelmeer Kanonendonner gehört.

In Gibraltar trafen neue Militärtransporte ein. Indische Kaufleute, welche in Gibraltar Geschäfte betreiben, erhielten den Befehl, sofort die Festung zu verlassen. Alle Gebäude in Gibraltar, welche sich in der Nähe von Batterien befinden, sollen abgetragen werden, um das Schußfeld zu vergrößern. Der Amtsanzeiger von Gibraltar veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Frauen, mit Ausnahme von Krankenschwestern, evakuiert werden sollen.

Ein weiterer großer Dampfer verließ Samstag Gibraltar mit über 1000 Evakuierten, welche zur wohlhabenden Bevölkerung gehören, die sich auf eigene Kosten nach Madeira begeben. Ein anderer Dampfer brachte eine große Zahl von Evakuierten nach Tanger. Über Gibraltar fliegen ständig englische Flugzeuge Sperre.

Von links nach rechts: Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht; Milch, Leiter der Operationen der Luftwaffe in Norwegen; von Kluge, Oberbefehlshaber der 4. Armee; von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B; Ritter von Leeb, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C Weltbild (M.)

Weitere schwere englische Verluste

Auch ein Schlachtschiff der „Warspite"-Klasse und zwei Kreuzer durch italienische Bomben schwer beschädigt — Erfolgreiche Luftangriffe in Nord- und Ostafrika

Der italienische Bericht von heute

Rom, 22. Juli. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus sicheren Informationen ergibt sich, daß bei den See- und Luftkämpfen zwischen dem 8. und 13. Juli außer einem Flugzeugträger und dem Schlachtschiff „Hood" auch ein Schlachtschiff von der „Warspite"-Klasse (31 000 Tonnen) und die Kreuzer „Gloucester" (10 000 Tonnen) und „Arethusa" (5200 Tonnen) schwere Schäden erlitten haben. Ferner haben die feindlichen Schiffsbesatzungen empfindliche Verluste erlitten.

Ein feindliches Flugzeug, das bei den Rettungsoperationen eines unserer Flugzeuge, das wegen Motorschaden wassern mußte, den Versuch gemacht hatte, die Besatzung unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen, ist von unseren Jagdfliegern brennend abgeschossen worden. Ein Offizier der englischen Besatzung, der mit Fallschirm auf das Meer niedergegangen war, wurde gerettet und von einem unserer Wasserflugzeuge gefangen genommen.

In Nordafrika sind die feindlichen Stützpunkte Sidi Barrani und Marsa Matruh stark und wirkungsvoll mit Bomben belegt worden.

In Ostafrika wurden bei den Stützpunkten Buna und Wajir, wo ein englisches Jagdflugzeug abgeschossen worden ist, englische Flugzeuge und englische Truppen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe auf Asmara haben weder Opfer noch Schaden hervorgerufen.

Der Bericht vom Sonntag

Torpedolager von Malta wirkungsvoll bombardiert

Rom, 21. Juli. **Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:**

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben eine wirkungsvolle nächtliche Bombardierung auf das Torpedolager von Malta aus niedriger Höhe durchgeführt, wobei ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind unversehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und seine drei Mann starke Besatzung gefangengenommen.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge wirkungsvolle Bombenangriffe auf den Flugstützpunkt von Buna (Kenya), sowie auf den Luft- und Flottenstützpunkt von Berbera und feindliche Stellungen in der Zone von Kurauk (Anglo-ägyptischer Sudan) durchgeführt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt."

Der Bericht vom Samstag

Rom, 20. Juli. (Funkmeldung.) **Der italienische Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kreta hat sich in der Morgenfrühe des gestrigen Tages ein dreistündiges Gefecht zwischen unseren leichten Kreuzern „Giovanni Delle Bande Nere" und „Bartolomeo Colleoni" von je 5000 Tonnen und einem englischen Verband, bestehend aus zwei gepanzerten Kreuzern von je 7000 Tonnen der „Sydney"-Klasse und vier Zerstörern, abgespielt. Trotz der klaren Überlegenheit der feindlichen Streitkräfte haben unsere Kreuzer das Gefecht aufgenommen und dem Feind schweren Schaden zugefügt. Der Kreuzer „Bartolomeo Colleoni" wurde in einem lebenswichtigen Teil getroffen und füllgelegt; er ist nach hartnäckigem Kampf gesunken. Es wird angenommen, daß ein guter Teil der Besatzung gerettet ist. Unsere Bomberverbände haben die feindlichen Streitkräfte erreicht und sie wiederholt mit Bomben belegt, wobei die Kreuzer mehrmals getroffen worden sind. Ein feindliches Schiff geriet in Brand und ist gesunken. Unsere Flugzeuge sind alle zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Der Held von Narvik beim Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte dem heldenmütigen Verteidiger von Narvik, General der Infanterie Dietl, persönlich das ihm verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Presse-Hoffmann (K.)

Das neue japanische Kabinett gebildet

Konoe über das Verhältnis zu Deutschland und Japan

Tokio, 21. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Sonntagabend wurde in Tokio folgende Ministerliste bekanntgegeben: Heer: General Tojo. Marine: Vizeadmiral Yoshida. Äußeres: Matsuoka. Finanzen: Kawata, Mitglied des Oberhauses und früherer Vizefinanzminister und Staatssekretär der Reichskanzlei. Verkehr und Eisenbahn: Murata, Präsident der Schiffahrtsgesellschaft Osaka Sholen Kaisha. Kultus: Hatida, Präsident des Ersten Obergymnasiums in Tokio. Inneres und Wohlfahrt: Yasui, früherer Kultusminister. Justiz: Kagami, früherer Staatssekretär. Handel und Industrie: wahrscheinlich Kobayashi, Präsident der Tokioter Elektrizitätsgesellschaft.

Zum Präsident des Planungswesens wurde der bisherige Chef der Zivilverwaltung Mandschukuos, Hoshino, bestimmt, der gleichzeitig Minister ohne Portefeuille ist.

Nach Abschluß der Konferenz mit den Ministern der Hauptressorts erklärte Fürst Konoe gestern abend in einem Interview: „Ich kann jetzt keine Erklärung darüber abgeben, welches der Inhalt meiner Unterhaltung mit dem General Tojo, den Vizeadmiralen Joshida und mit Matsuoka gewesen ist, aber ich kann versichern, daß in der Konferenz eine völlige Übereinstimmung der Anschauungen über unsere grundsätzliche Politik erzielt worden ist. Der Inhalt unserer Erörterungen wird erst dann bekanntgegeben werden, wenn nach Bildung meines Kabinetts dieses darüber beschlossen haben wird. Die in der heutigen Sitzung abgehaltene Erörterung berührte die Fragen der Vereinigung des Chinakrieges, der Festigung der Achse zwischen Japan, Deutschland und Italien, der Beziehungen mit Großbritannien, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion und schließlich auch noch die Frage der Beziehungen zwischen der aktiven Armee und der Zivilverwaltung. Fürst Konoe bestätigte dann weiter, daß eine Übereinkunft über die allgemeinen Grundlagen für die Schaffung einer Übereinstimmung zwischen der Politik und den Absichten der Armee erzielt worden ist."

Das zweite Konoe-Kabinett wird in der Presse und in den politischen Kreisen günstig und hoffnungsvoll aufgenommen. „Tokio Nitschi Nitschi" erwartet „endlich Taten anstelle von Worten". Das Volk habe lange genug nichtssagende Regierungserklärungen gehört und erwarte nunmehr ein klares Programm. Freilich bleibe festzustellen, daß Vertreter der ausgesprochenen Reformbewegung im Kabinett fehlten. Konoe beabsichtige jedoch, sein Kabinett durch Vertreter der neuen Partei zu ergänzen, deren Aufbau sofort in Angriff genommen werde.

Wehrpflicht in USA. geplant

Manchester (New Hampshire), 21. Juli. Der USA.-Marineminister Knox erklärte am Samstag, dem Kongreß werde in der nächsten Sitzung eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden, die in den Vereinigten Staaten eine Art obligatorischer militärischer Ausbildung einführe. Es seien alle Anzeichen vorhanden, daß der Kongreß die Vorlage gutheißen werde.

Zu SS.-Obergruppenführern

wurden Ribbentrop, Bormann und Lammers befördert

Berlin, 21. Juli. Der Führer hat die SS-Gruppenführer Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsleiter Bormann und Reichsminister Dr. Lammers zu SS-Obergruppenführern befördert.

Panamerikanische Konferenz in Havanna

Regelung großer Neutralitätsprobleme

Havanna, 21. Juli. Außenminister Hull traf am Samstag mit einem größeren Stab hier ein. Die erste formelle Sitzung findet am Spätnachmittag des Sonntag statt.

Dies ist die zweite Tagung der Außenminister der amerikanischen Länder, die sich erstmalig im September 1939 bald nach Kriegsausbruch in Panama trafen. Jedes Land hat nur einen Delegierten; die Verhandlungen können daher schneller durchgeführt werden, besonders da viele Einzelfragen über die Regelung gewisser Neutralitätsprobleme besprochen werden müssen, deren Durchführung in den einzelnen Staaten nicht an die Zustimmung der Parlamente gebunden ist, sondern durch einfache Regierungsverordnungen in Kraft gesetzt werden kann. Hierzu gehören die Behandlung von internierten Wehrmachtangehörigen der kriegführenden Staaten, das Verhalten gegenüber den in amerikanischen Häfen aufgelegten Schiffen, die Regelung der Kriegsschuldfrage, sowie die Benutzung amerikanischer Häfen durch kriegführende Unterseeboote, ferner die Vornahme kriegerischer Handlungen innerhalb der interamerikanischen „Sicherheitszone" und schließlich auch die delikate Frage der gemeinsamen Flotten- und Flugzeugstützpunkte in gewissen Küstengebieten des amerikanischen Kontinents.

So bedarf man der Zustimmung zumindest des nordamerikanischen Bundesparlaments zur Durchführung des von Washington gewünschten, von dem Großteil der iberoamerikanischen Presse stark bekämpften Kartells, das die iberoamerikanischen Überschußprodukte aufkaufen, das heißt, den durch die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse, insbesondere das Verschwinden gewisser normaler Absatzmärkte, notleidend Gewordenen direkt ablehnen soll und dadurch dem Zugriff des totalitären Blocks, wozu man hier auch Japan rechnet, entziehen soll. Dieses Kartell soll, zunächst jedenfalls, rein nordamerikanisch sein; um die dazu nötigen größeren Betriebsmittel zu erhalten, muß die Washingtoner Regierung den Plan dem Parlament vorlegen.

England lehnt Wiedergutmachung ab

Die Antwort Frankreichs auf den britischen Piratenakt von Oran

Bern, 21. Juli. Havas meldet aus Vichy, der französische Außenminister habe vor der Presse eine Erklärung abgegeben, in der er betonte, daß die französische Regierung beschlossen hatte, die diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien abzubrechen. Zu diesem Zweck begab sich am 8. Juli der französische Geschäftsträger in London im Auftrage seiner Regierung zu Lord Halifax, um ihn von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen. Lord Halifax reate bei dieser Besprechung die Wiederherstellung der normalen diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern an. Die französische Regierung antwortete alsdann der englischen Regierung, daß ihr Begehren offenbar erst dann in Betracht gezogen werden könnte, wenn vorher eine gewisse Anzahl von Bedingungen erfüllt würden. Dazu gehöre an erster Stelle die Herausgabe der ungehörig von Großbritannien beschlagnahmten Schiffe und der von Großbritannien im Hafen von Alexandrien und in den englischen Häfen widerrechtlich festgehaltenen Schiffe, sowie die volle Wiedergutmachung der bei den britischen Angriffen erlittenen Schäden. Die französische Regierung habe über diese Angelegenheit keine Mitteilung veröffentlicht, während englischerseits nicht die gleiche Zurückhaltung beobachtet wurde. Nach Informationen aus London sei die britische Regierung nicht bereit, in die Freigabe der französischen Schiffe einzuwilligen. Da jedoch diese Forderung von der französischen Regierung als wesentlich angesehen werde, habe der französische Geschäftsträger alle Maßnahmen getroffen, um das britische Hoheitsgebiet zu verlassen.

Frankreich hat demnach auf den britischen Akt brutaler Piraterie die einzig mögliche Antwort erteilt.

Verfechter ihrer Heimatrechte

Elsässische und lothringische Abgeordnete befreit

Kolmar, 21. Juli. Die seit Monaten im Gefängnis zu Nanzig inhaftierten und beim Herannahen der siegreichen deutschen Truppen in verschiedene, bis an die Pyrenäen gelegene südfranzösische Strafanstalten verschleppten Elsässer und Lothringer, die des Komplotts gegen Frankreich bezichtigt waren, haben soeben das unbesetzte Gebiet Frankreichs verlassen und befinden sich in Freiheit. Es handelt sich um die bekannten Verfechter der elsaß-lothringischen Heimatrechte, die mit dem von den Franzosen erschossenen Dr. Karl Roos zusammengearbeiteten, um die Abgeordneten Rosse, Maurer, Stürmel, Generalrat Antoni, Wickler, Schall, Haus, Schlegel, Keppi, Brauner, Dr. Oster, Biber, Rußbaum, Lang und Camille Meyer.

Eingliederung des Baltikums

Litauen, Lettland und Estland werden Sowjetrepubliken

Kowno, 21. Juli. Im Sejm hat der litauische Innenminister in seiner Eigenschaft als Abgeordneter eine Deklaration verlesen, derzufolge die Republik Litauen mit sofortiger Wirkung die sowjetische Verfassung eingeführt hat und als Rätestaat anzusehen ist.

Riga, 21. Juli. Das neugebildete lettische Parlament beschloß in seiner heutigen Sitzung die Umgestaltung Lettlands zu einer Sowjetrepublik und die Angliederung an die UdSSR.

Reval, 21. Juli. Die estnische Kammer die heute Mittag zusammentrat, beschloß den Eintritt Estlands in die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Ein Sonderausschuß zur Behandlung der neuen estnischen Staatsordnung wurde eingesetzt.

Von links nach rechts: von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A; Kesselring, Befehlshaber einer Luftflotte im Westen; Sperrle, Befehlshaber einer Luftflotte im Westen.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther (zurzeit im Felde). Stellvertreter: Heinrich Karl Kung, verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kung; für Kultur, Unterhaltung und Sport: Dr. Heinrich Reisbeck; für Stadtnachrichten, Bezirks und Wirtschaftsteil: Willi Pampel; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden. Chefredakteur: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. — Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 9 gültig. Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Siegreiche Heimkehrer

Die neueste Kriegswochenschau

Ausgenommen die Schlußbilder der neuesten Wochenschau, in denen nach Beschuß durch eines unserer U-Boote ein feindlicher Handelsdampfer in Flammen aufgeht, ist der neue, aktuelle Filmstreifen auf Dinge eingestellt, die zwar mehr oder weniger am Rande des großen Geschehens liegen, denen aber darum doch größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wenn das Filmtheaterpublikum Kapitänleutnant Prien und seine Mannschaft mit einem Sonderbeifall empfängt, dann ist das nicht nur als Dank zu werten für seine erneut siegreiche Fahrt gegen England, sondern das spricht auch für die große Volkstümlichkeit, die die U-Boot-Waffe genießt. Der Empfang der tapferen und todesmutigen Narvikkämpfer in der Heimat und die Rückkehr einer Panzerabteilung in ihre Garnisonstadt zeigt uns die ganze Liebe und Dankbarkeit, mit denen der deutsche Mensch seinen Soldaten überhäuft. Wir sehen den Führer bei einem Lazarettbesuch und den ganzen Stolz, den die Verwundeten beim Händedruck ihres Obersten Befehlshabers empfinden. Auch die Ehrenzeichenverleihung und Parade im besetzten Gebiet, die riesige Munitions- und Materialbeute unserer Truppen und nicht zuletzt die Bilder von dem Empfang der italienischen und ungarischen Gäste in München erwecken das hohe Interesse der Beschauer. Und dann die Gegenseite: diese Aufnahme der englischen Rekruten muß man gesehen haben, um den Unterschied gegenüber unseren Soldaten zu erkennen. Englands wahres Gesicht läßt bei uns ein Schmunzeln aus. Und was werden die Engländer staunen, wenn sie sehen, wie ihr „Freundschaftsdenkmal", das ihnen von ihren Freunden nach dem Weltkrieg in Boulogne errichtet worden war, jetzt als Antwort auf Oran selbst von den Franzosen in Schutt und Asche gelegt worden ist? So endet eine Freundschaft!

W. P.

Das „Wiesbadener Abkommen" von 1921

Auch damals war der „Nassauer Hof" Verhandlungsschauplatz

Die Durchführung des Waffenstillstandsvertrages wird von Wiesbaden aus geregelt und überwacht. In unserer Stadt ist drei Jahre nach dem Weltkrieg auch ein Teil des Schandvertrages von Versailles näher umrissen und in Einzelheiten festgelegt worden. Damals, am 6. und 7. Oktober 1921, mußten die deutschen Bevollmächtigten vor dem französischen Minister Loucheur erscheinen und ihren Namen unter einige der berüchtigten Friedens-Protokolle setzen. Das erste Wiesbadener Abkommen bezog sich auf die Gründung von zwei Organisationen in Deutschland und Frankreich, denen die zentralisierte Ausführung der Reparationsleistungen übertragen werden sollte. Ein weiteres Protokoll traf die näheren Bestimmungen über deutsche Sachlieferungen an Industrie- und Eisenbahnmaterial, Kohlen und Vieh für Frankreich. Daran schlossen sich mehrere unmittelbare Abkommen zwischen deutschen und französischen Industriegruppen zum Wiederaufbau des ehemaligen Kriegsgebiets in Nordfrankreich. Auch diese Verhandlungen fanden im Hotel „Nassauer Hof" statt. An der gleichen Stelle also, an der nach dem Weltkrieg mit tausend Quälereien „Protokolle" und „Abkommen" vorgelegt und unterzeichnet wurden, wird diesmal nach klaren Gesichtspunkten und ohne jedes schikanöse Beiwerk der deutsch-französische Waffenstillstand in seinen Einzelheiten wirksam gemacht.

Schutz den Anlagen!

Verwüstungen, die die Allgemeinheit schädigen

Auch während des Krieges gibt sich die Stadtverwaltung die größte Mühe, das Glanzstück Wiesbadens, seine Grünanlagen, in einem guten Zustand zu erhalten und ständig zu verschönern. Die öffentlichen Anlagen erfreuen unser Auge und unser Herz, wenn wir uns in ihnen ergehen; sie geben den Kurgästen und unseren Verwundeten willkommene Gelegenheit zur Erholung. Wie wirkt es aber dann niederschmetternd auf uns, wenn, wie es z. B. erst vor einigen Tagen geschah, das Nizzaplätzchen, eine der anmutigsten gärtnerischen Anlagen im Kurgarten, durch gewissenlose Kinder und Jugendliche stark beschädigt wird, wenn Pflanzen und Wasserpflanzen, über Beete und Steine teilweise noch zerstreut, ausgerissen werden, wenn Blätter und Blüten zerrissen abgepflückt und dann weggeworfen und Bambusstecken abgeschnitten werden. Ein Teil der Parkwächter ist eingezogen, das darf aber für Kinder und auch einzelne Erwachsene nicht zum Anlaß genommen werden, die Anlagen der Stadt, die doch allen gehören, zu verwüsten.

Es müßte eigentlich ein ungeschriebenes Gesetz sein, welchem jeder rechtlich denkende Mitbürger verpflichtet sein sollte, dem Schutze der Anlagen tatkräftige Hilfe zu leihen und überall dort einzuschreiten, wo Kinder und Jugendliche sich daranmachen, durch Abreißen von Zweigen und Blumen die Grünanlagen zu beschädigen. Gegebenen Falls dürfen sie auch nicht davor zurückschrecken, Anzeige zu erstatten, damit die Uebeltäter der gerechten Strafe zugeführt werden können. Es ist jedenfalls ein unhaltbarer Zustand, daß wertvolle gemeinnützige Einrichtungen, auf denen sich mit der Ruf der Weltkurstadt gründet, mutwillig und achtlos in Mitleidenschaft gezogen werden.

e.

Brüderliche Freundschaft

Die italienische Kolonie ein Freudenspender für unsere Verwundeten

Auf Veranlassung des italienischen Konsuls haben die Mitglieder der Wiesbadener italienischen Kolonie eine Sammlung durchgeführt, um unseren Verwundeten eine Freude zu bereiten. So wurden einem hiesigen Lazarett am Sonntagvormittag durch eine Abordnung der italienischen Kolonie für 60 Verwundete Liebesgaben: je eine Flasche Wermuth, Kuchen, den die italienischen Frauen selbst gebacken hatten, sowie Zigaretten übermittelt. Ganz besonders freuten sich die Verwundeten über die farbenfrohen Blütensträuße, die ihnen die Frau des italienischen Konsuls, Frida Parolari, die Leiterin der faschistischen Frauenschaft Maria Rampazzi und einige andere italienische Frauen überreichten. Der Vizekommandant der GIL, Angelo Fornara überbrachte die Grüße des italienischen Konsuls und Kreisleiters der hiesigen faschistischen Partei Giuseppe Parolari und sprach die Hoffnung aus, daß die Aufmerksamkeit ein kleiner Beweis sein möge für die brüderliche Freundschaft, die die Soldaten beider Völker verbindet. Er schloß mit den Worten: „Wir kämpfen in Gemeinschaft für einen siegreichen Frieden. Die deutschen und italienischen Soldaten, die beiden großen Führer Adolf Hitler und Benito Mussolini Siegheil!" Prof. Wiebhopf dankte im Namen des Lazaretts für den herzlichen Besuch und die Liebesgaben. Strahlenden Auges dankten auch die Verwundeten den italienischen Freunden.

gl.

— **Stadtbegebenheiten.** Der Trompetenbaum, der in Amerika und Japan heimisch ist, gedeiht wegen des milden Wiesbadener Klimas auch in unseren Anlagen und zeigt zur Zeit seine trichterförmigen Blüten. — Der Abhang am Paulinenschlößchen erfreut jetzt durch eine bunte Blumenfülle. Vor Frau Käthchen Lehr ist eine große Vogelfreundin dahingegangen, die in ihren gesunden Tagen täglich zum Nordfriedhof fuhr, um die Vögel zu füttern, die schon am Portal auf sie warteten, um das Futter aus ihrer Hand zu nehmen. — Ein alter Wiesbadener, eine geschätzte Kraft des „Sprudels" und der „Narrhalla", ist in Schuhmachermeister Ludwig Becker dahingegangen.

— **Auszeichnung.** Obergefreiter Karl Horn, Eleonorenstraße 4, wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

— **Zwei Sondermarken** zu 6 Pfg. (4 Pfg. Zuschlag) und 12 Pfg. (8 Pfg. Zuschlag) gibt die Reichspost aus Anlaß der Wiedervereinigung des Gebietes von Eupen-Malmedy mit dem Reich heraus. — Zur Tagung des Reichstages am 19. Juli hat das Postamt des Reichstags einen Sonderstempel verwendet mit der Inschrift „Großdeutscher Reichstag" und der Darstellung des Hoheitszeichens in einem Eichenkranz.

— **„Der Einsatz des Selbstschutzes verdient das höchste Lob** und berechtigt zu der Feststellung, daß die hochgespannten Erwartungen, die in dieser Beziehung gestellt werden mußten, erfüllt wurden." Diesen Satz entnehmen wir dem Leitaufsatz der neuesten Nummer der „Sirene": „Die Feuerprobe bestanden!", der von Lehren aus den Luftangriffen auf deutsche Städte und Dörfer anschaulich und vor allem beherzigenswert berichtet, denn hier wird an Hand praktischer Beispiele eine Reihe von Fingerzeigen gegeben, die in der Stunde der Gefahr jedem Leser nützlich werden können. Neben den Aufsätzen „Schafft viele und zweckmäßige Luftschutzübungshäuser!" und „Endgültige Luftschutzräume-Mieterhöhung gering!" sowie der ständigen Rubrik „Wir wissen Rat" ergänzt das Heft eine ebenso lehrreiche wie interessante Abhandlung „Flugkünstler Möwe".

NS.-Büchersammlung für die Wiesbadener Lazarette!

Wer noch NS.-Bücher spenden will, tue das ungesäumt, denn am 25. Juli endet die Sammlung. — Die Buchhandlungen in Wiesbaden haben reiche Auswahl und beraten gern.

Annahme Langgasse 9, täglich von 9—13 und 15—18 Uhr.

Alles in Ordnung?

Wir verweigern dem Feuer die Nahrung

Um das deutsche Volk in seiner Widerstandskraft zu erschüttern und dem Privateigentum Schaden zuzufügen, bedienen sich die im Schutze der Nacht feige in deutsches Reichsgebiet einfliegenden Feinde der Brandbomben. Wir wissen, daß bisher durch diese verwerflichen Methoden nur geringer Sachschaden angerichtet wurde, weil die entstehenden Brände durch die sofort eingreifenden Hausgemeinschaften — dank dem im Frieden vom Reichsluftschutzbund erteilten Bandbekämpfungsunterricht — schnell erstickt werden konnten. Wesentlich zur Verringerung der Gefahr beigetragen haben auch die systematisch durchgeführten Entrümpelungsaktionen der Dachböden. Denn, wo das Feuer keine Nahrung findet, kann es sich auch nicht entfalten; andererseits erleichtern auch die freien Dachböden wesentlich die Brandbekämpfung, denn die Hausfeuerwehr kann sich, ohne erst über Kisten und Kästen steigen zu müssen, dem Feuer leicht nähern. Die Entrümpelungsaktion liegt schon eine ganze Zeit hinter uns, wir wollen nicht hoffen, daß sich seitdem wieder allerlei auf den Dachböden angesammelt hat. Das müßte als sehr leichtsinnig und verwerflich bezeichnet werden. Es muß auch in dieser Beziehung bei uns alles in Ordnung sein. Gerümmel gefährdet Besitz und Leben; das muß sich jeder Volksgenosse vor Augen führen.

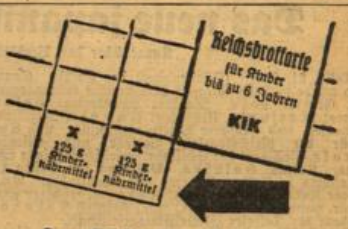
p.

Die neuen Lebensmittelkarten

Pünktliche Abholung unerläßlich

Ab morgen Dienstag werden die Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum 29. Juli bis 25. August 1940 ausgegeben. Die Lebensmittelkarten müssen zu den angegebenen Zeiten, spätestens aber am letzten Ausgabetag abgeholt sein, anderenfalls die säumigen Volksgenossen mit einer Ordnungsstrafe zu rechnen haben. Ganz abgesehen davon, daß der Stadtverwaltung hierdurch eine zusätzliche Arbeit entsteht, die es zu vermeiden gilt, schaden sich die verspäteten Abholer auch selbst, wenn sie nicht rechtzeitig ihre Bestellscheine dem Verteiler zuleiten, der bei nicht rechtzeitiger Bestellung keine Gewähr für pünktliche Lieferung übernehmen kann. Es muß auch noch darauf geachtet werden, daß im Zuge der Altpapiererfassung bei der Abholung der neuen Karten die Stammabschnitte der Karten, die mit dem 30. Juni abgelaufen sind, bzw. die noch vorhandenen ungültigen Karten aus früherer Versorgungsabschnitten abgeliefert werden. Darauf zu achten ist jedoch, daß alle noch gültigen Karten, z. B. die Eier- und Marmeladekarten, deren Abschnitte für mehrere Versorgungszeiträume gelten, nicht mitgebracht werden, vielmehr sorgfältig aufbewahrt werden müssen. Die neu auszugebenden Karten bleiben dieselben wie bisher mit Ausnahme der Reichsbrotkarte für Jugendliche von 10 bis 20 Jahren.

Die Zuteilungen für den neuen Versorgungsabschnitt sind im wesentlichen unverändert. Zu den wenigen Veränderungen gehört die Umgestaltung der Brotkarte und die damit verbundene Erhöhung der Brotration für Jugendliche. Um die beim Handel liegenden Vorräte an Kakaopulver dem Verbrauch zuzuführen, ist auch für die neue Zuteilungsperiode die auf die Reichsseifekarte für Kinder abzugebende Ration von 62,5 auf 125 g erhöht worden. Dabei ist wieder die Möglichkeit gegeben, je nach Vorrat auf den Abschnitt F 4 statt 62,5 g Kakaopulver 50 g unge-



Zum Obstpudding —
zur Gemüsespeise
MAIZENA
für Dein Kind
Ernährungsvorschriften liegen jedem Paket bei

Romantisches Ballett Peters-Pawlinin

Das Romantische Ballett, das am Samstag im großen Saale des Kurhauses auftrat, steht bei uns von seinem letzten hiesigen Auftreten in bester Erinnerung. Es hat auch diesmal nicht enttäuscht. Die Tänze wurden wieder von einem liebenswürdigen und intimen Zug beherrscht, der sich mit einer vollendeten Technik verbindet. Besonders der Tänzer Wladimir Kalischewski erinnert mit seiner beschwingten Art, mit gewissen Polen und den tadellos durchgeführten Künsten des Sprungens und der sogenannten Pirouette an die gute Ueberlieferung des einst so berühmten russischen Balletts. Aber auch seine Partnerin Renata Peters-Pawlinin verbindet in der glücklichsten Weise den klassischen Stil und sein Virtuosentum mit moderner Gestaltung und Durchseelung. Sicherheit und Anmut des Auftretens kann man auch den übrigen Mitgliedern der Truppe nachrühmen. Spielleiter und Dichter der verschiedenen Tanzphantasien ist Helge Peters-Pawlinin, der auch die der jeweiligen Stimmung angepaßten Kostüme entworfen hat. Schade, daß auf der Kurhausbühne die eigenen Dekorationen nicht vorgeführt werden konnten. Der Abend wäre dadurch in seiner künstlerischen Wirkung noch wesentlich vertieft worden. Die Wahl der Motive und der musikalischen Begleitung bewiesen viel Geschmack. Zunächst sahen wir die „Jahreszeiten" mit der Musik von Robert Schumann. In lyrische Empfindung getaucht, zogen die verschiedenen Bilder wie sinnige Gedichte vorüber. Wie zart dieses „Frühlingslied"! Der Pan mit seiner Flöte und eine junge Hirtin schufen eine Idylle im Stil Böcklins. In der heißen Mittagsstunde schläft der Pan. An seine Stelle tritt die unheimliche „Kornmuhme", ein Gespenst der mittäglichen Stille inmitten gelb wogender Felder. Ein vergessener Blumenstrauß zaubert ihr vorübergehend die Jugend zurück. Besonders reizvoll waren die „Herbstblätter", junge Damen im Empirekostüm mit Schute und Sonnenschirm, die von dem „Herrn Wind", einem Stutzer mit Frack und Zylinder, kräftig herumgewirbelt wurden. Das „Wintercapriccio" in Weiß erinnerte an den Tanz der Schneeflocken. Die Verwandlung des Aktäon durch die badende Diana war Griechentum, verbunden mit der Eleganz des Rokoko. Weitaus den stärksten Eindruck aber hinterließ die Tanzpantomime „Vergessene Gärte". In einem alten Turmzimmer halten drei uralte Spinnerinnen ein junges Mädchen wie in einem Netz gefangen, bis ein Jüngling einzudringen vermag und mit dem Spiel seiner Harfe die Erlösung bringt. Vortrefflich laß pantomimisch, mußte Ingeborg Zoman die junge Magd in der Erschlaffung aller Glieder darzustellen und in dem verzweifelten Bemühen, sich aus einem unsichtbaren Spinnengewebe zu befreien. Eine unheimliche, spukhafte Stimmung ging von den drei Stickerinnen und ihren grotesk rhythmischen Nähbewegungen aus. Die Musik von Philippine Schick erhöhte mit gewollt eintöniger Thematik das Rätselhafte und Bedrückende eines bösen Traums. Agnes Forell erwies sich am Klavier als feinsinnige Begleiterin. Dieser Tanz hat Kultur und ist zu einem eigenen Stil gereift. „Das" Publikum besitzt eine feine Nase für hochwertige Darbietungen, was es dadurch beweist, daß es nicht kommt, während es zu manchen fragwürdigen Unterhaltungen rennt. Die am Sonntag Erschienenen zeigten sich um so dankbarer.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Kurhaus.** Für das gestrige Sinfoniekonzert im großen Saale hatte Fritz Cujé, der Dirigent des Rhein-Mainischen Landesorchesters, eine abwechslungsreiche Vortragsfolge zusammengestellt. Auf die Romantische Ouvertüre von Ludwig Thuille mit ihrer satten Farbenpracht und ihrem überschwenglichen Jubel folgte das so oft gespielte und immer wieder gern gehörte Violin-Konzert in g-moll von Max Bruch. Konzertmeister O. Ries zeigte sich der anspruchsvollen Aufgabe gewachsen, besonders im herrlichen Adagio, wo dem Künstler Gelegenheit gegeben war, großen Ton zu entfalten und durch seelenvollen Vortrag zu packen. Die vielen technischen Schwierigkeiten des Finales erledigte er durch saubere Arbeit. Den Schluß des Abends bildete die Sinfonietta von N. Rimsky-Korssakow, die für Wiesbaden als Erstaufführung gelten darf. Bei dem ersten Satz von sehr zierlicher Durchführung scheint im Unterbewußtsein des Komponisten ein Thema aus dem ersten Satz der Pastorale von Beethoven mitgeklungen zu haben, das freilich durch exotisches Kolorit stark übermalt wurde. Musikalisch am wertvollsten ist das Adagio, das recht traulich mit den Bässen einsetzt, aber dann den Übergang zu einer elegischen, echt slawischen Weise findet, die bald vom Horn, bald von den Geigen gebracht und auch fugiert wird. Am russischsten wirkt das scherzoartige Finale, dessen hüpfende Geigenfiguren wie bei Tschaikowski gelegentlich ziemlich wild von den Bläsern unterbrochen werden. Das Ganze ein echter Rimsky-Korssakow, wenn auch gerade nicht einer der stärksten. Das Rhein-Mainische Landesorchester folgte mit gewohnter Sorgfalt den ineinander gewobenen Linien der Partitur.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Die „Walküre" im Bayreuther Festspielhaus.** Soldaten und Arbeiter aus fränkischen Rüstungsbetrieben waren die Gäste des Führers, denen die vierte Vorstellung der Bayreuther Kriegs-Festspiele vorbehalten war. Durch Einführungsvorträge, die jeweils am Vormittag in der Ludwig-Siebert-Halle stattfinden und von fast allen Festspielgästen wahrgenommen werden, waren die Besucher mit den Grundgedanken und dem Zusammenhang der einzelnen Werke im Wagnerschen Nibelungenring vertraut gemacht, von dem sie die „Walküre" sehen. Die Aufführung dieses Musikdramas, die seit Jahren eine besondere Zierde der Bayreuther Festspiele war, wies in der Inszenierung von Tietjen und Preetorius als hervorragende gesangliche Glanzpunkte den Siegmund von Franz Völker und die Sieglinde von Maria Müller auf. Margarethe Klose und Martha Fuchs gaben der Fricka und Brünhilde Bayreuther Format. Jaro Prohaska setzte sich für den Wotan, Ludwig Hofmann für den Hunding ein. Die musikalische Leitung versah traditionsbewußt Franz von Hoeßlin. Die Zuschauer waren von den künstlerischen Leistungen, aber auch von den szenischen Effekten der Bayreuther Bühne spürbar beeindruckt, und dankten nach jedem Akt mit herzlichem Beifall.

* **Deutsche Künstler in Narvik.** Wie der Leiter der Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Reichskulturwalter Hinkel, bekannt gibt, begaben sich auf Veranlassung des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels in diesen Tagen deutsche Künstler zu unseren Truppen im Bereich in Narvik. Unter der ersten Künstlertruppe, die in wenigen Tagen bereits in Narvik eintrifft, befindet sich ein Ensemble des Tiroler Landestheaters in Innsbruck, ostmärkische Musiker und Filmtruppe. Ferner wurden mit dieser ersten Künstlertruppe unseren Soldaten im Bereich von Narvik Tausende von Büchern, Musikinstrumente, Rundfunkgeräte, Schallplatten und Gesellschaftsspiele aller Art gesandt. Eine weitere große Künstlergruppe, unter der sich bekannte Solisten, ostmärkische Musikensembles und Balletttruppen befinden, verläßt in den nächsten Tagen bereits Berlin. Die Künstlerensemble werden in allen Standorten im Bereich Narvik Theaterabende mit ostmärkischen Bauernkomödien, musikalische Unterhaltungen und bunte Abende in reichhaltiger Form veranstalten.

Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung"

am 27. Juli 1940

Die „Große deutsche Kunstausstellung 1940" im Haus der deutschen Kunst in München wird am Samstag, 27. Juli 1940, eröffnet. Die Tatsache, daß das Großdeutsche Reich auch mitten im Kriege nicht auf die Durchführung seiner nun schon zu einer wertvollen Tradition gewordenen alljährlichen Kunstausstellung im Hause der deutschen Kunst zu München verzichtet, ist ein neuer und überzeugender Beweis für die innere Kraft und die Siegesgewißheit des deutschen Volkes.

füllte Tafel- oder Blockschokolade zu beziehen. Eine Zuteilung von Gemüse- und Obstkonserven auf die Nährmittelkarte ist diesmal nicht vorgesehen. Dafür können an Stelle von 150 g Nährmitteln entweder 150 g Hülsenfrüchte oder Kondensmilch bezogen werden. Es gelangen nur die beim Kleinhandel lagernden geringen Mengen an Hülsenfrüchten und die noch vorhandene Kondensmilch zur Ausgabe. Der Erlaß des Reichsernährungsministers weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Verteiler die Lebensmittelkarten, so weit sie Bezugsscheine erhalten haben, mit ihrem Firmenstempel versehen. Dies ist auch für die Rückrechnung bei Umtausch in Reisemarken wichtig. Der Umtausch in Reisemarken wird künftig abgelehnt, wenn der Verteiler aus der Lebensmittelkarte nicht feststellbar ist.

Das interessiert die Landwirtschaft:

Verwendung von Bindegarn für Strohpressen

Die Reichsstelle für Faserstoffe hat eine generelle Ausnahmegenehmigung der Verwendung von Bindegarn in der Strohpresse der diesjährigen Ernte ausgesprochen. Das bisher auf Grund der Bedarfsanmeldung zugeteilte Bindegarn kann nach eigenem Ermessen verwendet werden, wobei vorausgesetzt wird, daß zunächst einmal die für das Mähen erforderliche Menge sichergestellt wird. Die verfügbare Menge reicht nicht, die gesamten Strohmassen in der Strohpresse mit doppelter Bindung zu verarbeiten. Es muß versucht werden, mit einfacher Bindung auszukommen. Die Reichsstelle wird weiter eine beschränkte zusätzliche Menge den Händlern zur Verfügung stellen. Diese können etwa 20% der bisher bereits gegen ordnungsgemäße Bedarfsanmeldung gelieferten Menge nachträglich zuteilen. Betriebe, die keinen Mähbinder besitzen bzw. keine Bedarfsanmeldung für Erntebindegarn abgegeben haben, wenden sich zwecks Ausstellung einer Bescheinigung an den Ortsbauernführer. Für Betriebe, die in Lohn- oder Nachbarschaftshilfe ausdreschen lassen, ist gleichfalls dieser Weg zu begehen, da den Lohndreschern kein Bindegarn zugeteilt wird. Der Bezug eines von der Reichsstelle hergestellten Papierbindegarns ist nicht beschränkt.

Leistungsgemeinschaften für Landarbeiter

In den kommenden Wochen werden die ersten sozialen Leistungsgemeinschaften für Landarbeiter und Kleinlandwirte gebildet, deren Schaffung der Reichsnährstand bereits vor einiger Zeit ankündigte. Diese Leistungsgemeinschaften sollen den Leistungs- und Selbsterhaltungswillen der Landarbeiter und Kleinlandwirte wecken und dadurch ihren Einsatz in der Erzeugungsschlacht, aber auch ihre Mitarbeit bei der Schaffung und Verbesserung sozialer Einrichtungen fördern. Durch Aufklärung, Beratung und praktische Mitarbeit der Leistungsgemeinschaften soll vor allem eine bessere und intensivere Nutzung der Anteilswirtschaften und der Kleinstlandwirtschaften, besonders eine Vermehrung und Leistungssteigerung der Viehhaltung erreicht werden. Landarbeiterbeispielswirtschaften, Hofbegehungen, praktische Erprobung und Vorführung des Einsatzes von Maschinen und Geräten, Erteilung von Anregungen für die Verbesserung von Wohnräumen, Stallungen und Neubauten sollen die eigene Wirtschaft der Gefolgschaftsmitglieder und damit die Leistungen für die Erzeugungsschlacht fördern. Durch die Beratung und Hilfe der Leistungsgemeinschaften bei der Schaffung sozialer Verbesserungen, wie der Einrichtung von Bade- und Waschanlagen, elektrischer Beleuchtung, Gemeinschaftsräumen, Durchführung der Dorfverschönerung usw. soll die Mitarbeit der Landarbeiter und Kleinlandwirte erhöht werden. Dieser Selbsteinsatz des Landarbeiters und die durch die Leistungsgemeinschaften erreichten Fortschritte wirtschaftlicher und sozialer Art werden dazu beitragen, den Landarbeiter fester an die Scholle zu binden.

— **Brand in einem Laden.** In einem Ladengeschäft der Ellenbogengasse entstand am Samstag gegen 22½ Uhr ein Brand, der sich auf eine Wäschemangel und ein Regal mit Wäsche erstreckte. Die Feuerschutzpolizei löschte die Flammen mit einer Schlauchleitung ab.

Wiesbadener Vororte

W.-Schierstein: Die Eheleute Schiffbauer Fritz Sack und Frau Elise, geb. Schröder, Thiesen Privatstraße 1, feierten am 21. d. M. ihre silberne Hochzeit. — Ideales Wetter für die Segler brachte der Sonntag. Und so kam es, daß fast alle Boote ihre Großsegel gesetzt hatten, um sich die frische Brise zunutze zu machen. Bunt war das Bild des Hafens, denn auch zahlreiche Paddler setzten Notsegel und selbst einige Fischerboote machten sich den Wind dienstbar. Die Badeanstalten waren schwächer besucht. — Die Landwirte waren auch am Sonntag von früh bis spät in den Feldern tätig. Motormähmaschinen und Schnitter waren fleißig dabei, die Ernte zu bewältigen. Ebenso wurde die Frühkartoffelernte fortgesetzt, die bald ihren Abschluß finden dürfte. Viele geerntete Felder erfahren in diesem Jahre einen zweiten Anbau. Vielfach wurden noch einmal Bohnen gelegt oder aber auch Kopfsalat ausgepflanzt. — Die Wachmannschaft der Schiersteiner Lebensrettungsgesellschaft brachte am Sonntag einen müden Schwimmer sicher an Land, den mitten im Rhein die Kräfte verlassen hatten.

W.-Dotzheim: Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete im „Turnerheim" eine große öffentliche Versammlung. Zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen waren neben den Angehörigen sämtlicher Gliederungen und angeschlossenen Verbände zu dieser Kriegsundgebung für den Führer erschienen, die eine nationalsozialistische Feierstunde für alle Teilnehmer war. Gauredner Christ (Langenselbold) sprach zu den Dotzheimern, die seinen hinreißenden Ausführungen voller Begeisterung lauschten. Der Redner entwickelte ein klares Bild der weltvernichtenden Machenschaften des internationalen Judentums und der Freimaurerei, die jetzt die letzte Karte ausspielen. Dank dem Genie des Staatsmannes und Feldherrn Adolf Hitler werde die Absicht jener Weltbeglücker zunichte werden. Dafür bürgen die heldenhafte Verfassung der deutschen Wehrmacht und die innere Geschlossenheit der Heimat. — Eine der ältesten Einwohnerinnen Dotzheims, Frau Elise Diehl, verstarb im 87. Lebensjahr.

W.-Erbenheim: Zum Oberleutnant befördert und mit dem E. K. II ausgezeichnet wurde der Stabsfeldwebel Herbert Zahn. Weiter erhielt der Feldwebel Georg Kohl (Frankfurter Straße), der auch erfolgreich vom Spanienfeldzug heimkehrte, für besondere Verdienste ebenfalls das E. K. II. — Ihr silbernes Ehejubiläum feierten dieser Tage der Steuersekretär Willi Geis und Frau Erna, geb. Giebermann.

Aus Gau und Provinz

Der Gauleiter auf einer Großkundgebung in Hanau

Im Rahmen einer Versammlungsaktion des Kreises Hanau sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger am Sonntagnachmittag auf dem Marktplatz der Kreisstadt vor Tausenden von Volksgenossen. Die Kundgebung, zu der im mustergültigen Aufmarsch die Formationen der politischen Leiter und der Gliederungen der Partei, sowie ihrer betreuten Organisationen Aufstellung genommen hatten und auf der den verwundeten Soldaten ein besonderer Ehrenplatz eingeräumt worden war, gestaltete sich zu einem siegeszuversichtlichen Bekenntnis der Bevölkerung zu den nach dem an England gemachten Angebot vom Führer erwarteten Befehlen. Nach der durch den Gauinspekteur und Kreisleiter Lange erfolgten Begrüßung ging der Gauleiter im Verlauf seiner Rede auf den aktuellen Inhalt dieser Tage auch besonders ein. Zuvor aber lenkte er den Blick in kurzer Erinnerung auf den Kampf der Bewegung um ein nationalsozialistisches Hanau. Er verwies dabei auf die Tatsache, daß Hanau im Gaubereich der älteste Ort mit einer nationalsozialistischen Ortsgruppe gewesen sei. Damals habe er im Verlauf einer, durch marxistischen Terror vergeblich gestörten Kundgebung, unter dem Denkmal der Gebrüder Grimm das Märchen vom Dornröschen dahingehend gedeutet, daß dem deutschen Volk in Adolf Hitler der Erwecker erstanden ist, der es aus seinem Schlafe erlösen werde.

Milchkontrolleur prellt ganze Dörfer

= **Betzdorf,** 22. Juli. In dem Siegerländer Dorf Kredenbach gelang es dieser Tage der Polizei, einen Mann festzunehmen, der seit einiger Zeit über die abgelegenen Dörfer des Siegerlandes zog und bei den dortigen Bauern sogenannte Milchkontrollen durchführte, wobei er dann die Gebühr von einer Mark je Kuh gleich mitnahm. Bevor der Schwindler die Kontrolle vornahm, ging er in den Dörfern rund und ordnete an, daß am nächsten Morgen um 6 Uhr gemolken sein müsse. Zeitig erschien er dann auch auf dem Plan und nahm die Kontrolle vor. Der Schwindel ging gut, bis ein heller Kopf den Groschen für ein Telefongespräch mit der Molkerei wagte und dort erfuhr, daß alles Schwindel sei.

= **Hahn i. Ts.,** 22. Juli. Die Lebensrettungsgemeinschaft, Bezirk Mittelrhein, veranstaltete in Hahn i. Ts., wo ein schönes Freilichtschwimmbad besteht, einen Werbeabend, bei dem Bezirksleiter Peter Schlink einen Vortrag über die Ziele und die Notwendigkeit der Lebensrettungsgemeinschaft hielt. Lehrer Brückner, der sich große Verdienste um die Verbreitung des Lebensrettungsgedankens erworben hat, hielt ein Referat, das die Jugend für das Rettungsschwimmen begeisterte. Zwei Filme „Kampf dem nassen Tod" und „Die Arbeit auf der Schiersteiner Station" gaben noch weitere Aufklärung. Der Ortsgruppenleiter Kraft dankte allen Rednern für ihren selbstlosen Einsatz.

m. **Johannisberg i. Rhg.,** 22. Juli. Der Fabrikant Johann Klein, der durch ungefähr 50 Jahre die Maschinenfabrik Johannisberg geführt hat, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Seine Arbeitskraft wie auch sein technisches Können und sein Verständnis hat er dem Werk, das vor allem im Druckgewerbe bekannt ist, durch Jahrzehnte geweiht. Der Geschäftsleitung hat er von 1891 bis 1923 angehört.

Zobus-Weinessig

m. **Rüdesheim i. Rhg.,** 22. Juli. Das Treudienstehrenzeichen hat der Friedhofswärter Karl Frohmann aus Rüdesheim erhalten. — Von einem Kirschbaum gestürzt ist in der Gemarkung des Ortsteiles Eibingen im „Ebental" eine Frau bei der Kirschenernte. Die Frau trug einen Beinbruch davon. — Die Seidenraupenzucht, die von der Volksschule eingerichtet wurde, bewährt sich ausgezeichnet.

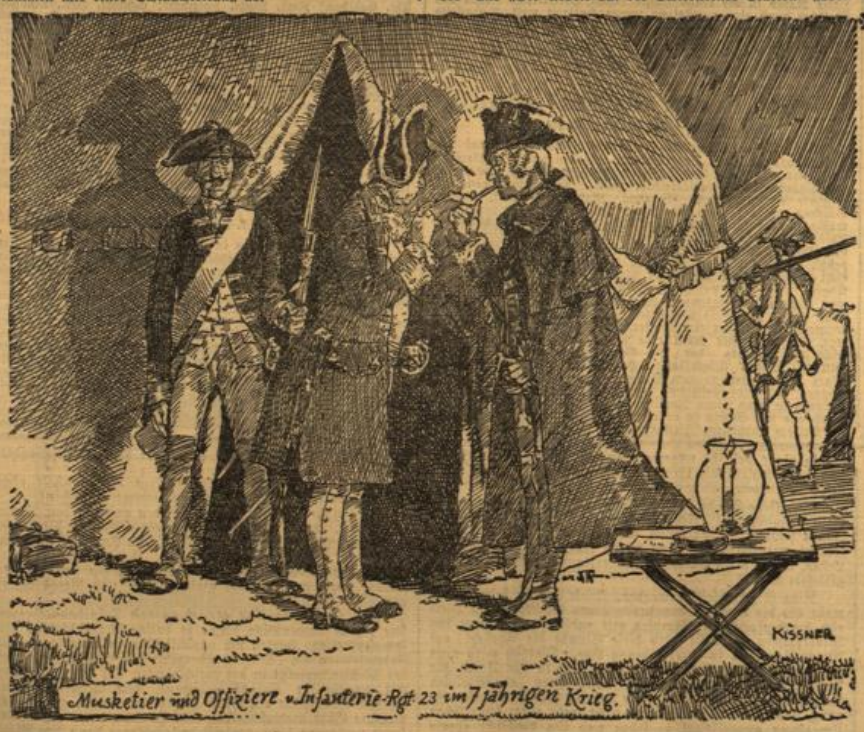
= **Trier,** 22. Juli. Einen schweren Verlust erlitt ein Landwirt aus Reiff. Als er mit seinem Pferdegespann unterwegs war, kamen die Tiere auf irgend eine unglückliche Weise einer elektrischen Niederspannungsleitung zu nahe. Durch den elektrischen Schlag wurden beide Pferde auf der Stelle getötet. Die Leitung hatte sich vom Mast gelöst, war auf den Boden gefallen und lag quer über der Straße.

× **Diez a. d. Lahn,** 22. Juli. Der Stadt wurde von Frau Tilla Müller ein Haus vermacht mit der Bestimmung, daß darin ein Altersheim eingerichtet wird.

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer
Werderstr. 3 — Telefon 24588

= **Niederbrechen,** 22. Juli. Ein Bulldogg mit Anhänger, der mit Ziegelsteinen beladen war, kam auf noch unaufgeklärte Weise von der völlig geraden Strecke ab und stürzte über den Straßenrand eine sieben Meter tiefe Böschung hinunter. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Ein auf dem Anhänger mitfahrender Mann sprang im letzten Augenblick ab und kam mit dem Schrecken davon.

= **Braunfels,** 22. Juli. Gegenüber dem Zechenhaus der Grube „Gutglück" am Bahnhof Braunfels wurden von



Musketier und Offiziere v. Infanterie-Rgt. 23 im 7jährigen Krieg.

Soldaten rauchen aufmerksamer, sie genießen den Tabak gründlicher, schon deshalb, weil sie oft nicht wissen, wann sie ihren Vorrat wieder ergänzen können. Da wir uns mit der Herstellung unserer Zigaretten sehr viel Mühe geben, glauben wir, unsere Marken gerade den Soldaten besonders empfehlen zu dürfen.

Wir unterwerfen unsere GÜLDENRING mit Mundstück gern dem Urteil aufmerksamer Raucher; denn wir wissen, dass sie jeder Kritik gewachsen ist: Sie wird nach wie vor in reiner und unveränderter Orient-Qualität hergestellt; darüber hinaus schützt das Mundstück den Tabak vor nachteiliger Durchfeuchtung, es sorgt also dafür, dass alle Feinheiten ihrer Mischung erhalten bleiben.
* GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PFG *

Haus Neuerburg

einigen Arbeitern Erdbewegungen durchgeführt. Dabei wurde der Arbeiter Ludwig Kissel aus Weilmünster von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet und auf der Stelle getötet. Ebenfalls verschüttet wurde sein Arbeitskamerad Fritz Baier aus Weilmünster, der mit schweren Verletzungen geborgen und dem Krankenhaus in Weilar zugeführt werden konnte.

— **Altenkirchen**, 22. Juli. In der Gemarkung Güllesheim ereignete sich ein schwerer Jagdunfall. Ein von auswärts stammender Jagdpächter war am frühen Morgen in Begleitung seines 17jährigen Sohnes auf die Rehbockjagd gegangen. Beim Pürschgang durch den Wald glitt der Jagdpächter plötzlich aus und das entsicherte Gewehr entlud sich. Das Geschoß traf den Sohn in die Brust. Die Verletzung war so schwer, daß der Getroffene nach dem Ausruf „Vater" sofort verschied.

× **Hachenburg**, 22. Juli. Graf Alexander von Hachenburg beging in guter Rüstigkeit seinen 94. Geburtstag.

× **Vom Westerwald**, 22. Juli. Die Lohernte im Siegerland betrug in diesem Jahre 38 000 Zentner, und hat sich gegen das Vorjahr um 4000 Zentner erhöht.

Wirtschaftsteil

Mietregelung für das Freimachungsgebiet

Der Reichsminister hat durch Verordnung die Miet- und Pachtverträge über Räume im Freimachungsgebiet und nen freigemachten außerhalb des Räumungsgebietes neu geregelt. Sie behandelt drei Fälle. Erstens die Räumung mit Kündigung des Mieters, zweitens die Räumung ohne Kündigung des Mieters und drittens die Kündigung eines Mietverhältnisses außerhalb des Freimachungsgebietes. Im ersten Falle verliert die aus Anlaß der Freimachung vom Mieter ausgesprochene Kündigung von Räumen ihre Wirksamkeit, wenn der Mieter bis zum 31. August 1940 dem Vermieter schriftlich mitteilt, daß er das Mietverhältnis fortsetzen wolle. Ist dem Mieter bis dahin der Aufenthalt des Vermieters unbekannt, so kann er diesem auch nach dem 31. August Mitteilung geben, jedoch nur binnen einer Woche, nachdem ihm der Aufenthalt des Vermieters bekannt wurde. Sind die Räume bereits neu vermietet, so bleibt die Kündigung des vorherigen Mieters wirksam. Der alte Mieter hat aber das Recht, beim Richter einen Antrag auf Aufhebung der Wirksamkeit seiner Kündigung und Auflösung des neuen Mietverhältnisses zu stellen. Der Richter wird diesem Antrag insbesondere dann stattgeben, wenn die Räume erst nach dem 15. Juli neu vermietet worden sind. Die Anträge sind bis zum 31. August 1940 zu stellen. War dem Mieter bis zu diesem Zeitpunkt die Neuvermietung noch nicht bekannt, so muß er den Antrag binnen einer Woche stellen nachdem er von der Neuvermietung Kenntnis erlangt hat, spätestens jedoch bis zum 31. Oktober 1940. Für den zweiten Fall, daß der Mieter die Räume während der Freimachungszeit ohne zu kündigen geräumt hat, gilt grundsätzlich das Mietverhältnis vom 31. Oktober 1940 ab als erloschen. Wurden jedoch bis zu diesem Zeitpunkt die Mieträume vom alten Mieter wieder in Benutzung genommen oder erklärt er dem Vermieter, daß er das Mietverhältnis fortsetzen wolle, so bleibt es weiter bestehen. Der Vermieter kann jedoch auch vorher vom Mieter eine auf angemessene Zeit befristete Erklärung verlangen, ob dieser das Mietverhältnis fortsetzen wolle. Ist der Mieter dazu nicht bereit, so gilt das Mietverhältnis mit Ablauf der Frist als erloschen. Hat im dritten Fall ein Freigemachter sich außerhalb des Freimachungsgebietes Räume gemietet, so kann er das Mietverhältnis ohne Einhaltung der vertraglichen Fristen für den Ablauf des ersten Monats kündigen, für den ihm die zuständige Behörde die Rückkehr in das Freimachungsgebiet erlaubt hat. Erhält der Mieter die Erlaubnis erst nach dem 15. dieses Monats, so kann er sowohl für den Ablauf dieses als des darauffolgenden Monats kündigen. Die gleichen Vorschriften wie über Mieten gelten auch für Pachtverhältnisse über Räume. (Reichsgesetzblatt Nr. 127 vom 16. Juli 1940.)

Die Südversa Krankenversicherungsanstalt AG., Frankfurt a. M., die auch in Wiesbaden eine Bezirksverwaltungsstelle unterhält, wurde auch in ihrem Geschäftsablauf durch die besonderen Erfordernisse des Krieges beeinflußt. Die erste Hälfte des Geschäftsjahres 1939 stand im Zeichen des Gesetzes über die Altersversorgung des deutschen Handwerks. Es konnte der bisher größte Neuzugang in der Lebensversicherung innerhalb eines Jahres erzielt werden. Das Arbeitsgebiet ist unverändert geblieben, die Aufnahmefähigkeit wurde auf alle nichtversicherungspflichtige Personen ausgedehnt. Die Versicherungseinnahmen betrugen in 1939 4,82 Mill. RM bei 98 150 Mitgliedern (1938: 4,87 Mill. RM bei 98 545 Mitgliedern). An Versicherungsleistungen wurden 1939 ausgezahlt 3,90 Mill. RM gegen 3,83 Mill. RM in 1938 Leistungen wurden in 216 997 Fällen gewährt, die Zahl der Krankheitsfälle war 111 642. 40 314 RM wurden für außertarifische Leistungen gezahlt. Das abgelaufene Jahr war ein Jahr weiterer innerer Kräftigung.

Berliner Börse vom 22. Juli. Die Aktienmärkte wurden bei Festsetzung der ersten Kurse durch zahlreiche Strichnotizen gekennzeichnet. Rheinstahl stellten sich um ¼ % höher, Vereinigte Stahlwerke büßten ¼, Mannesmann ¾, Hoesch ¾, Buderus 1½ und Klöckner 2 % ein. Deutsche Erdöl ½ %, Salzdetfurth ½ und Kalichemie 1½ % niedriger. Farben, von Heyden und Schering unverändert. Goldschmidt befestigten sich um ½ %. EW. Schlesien stiegen um 1 % und Bekula um ½ %. AEG., Gesfürel, Siemens und Dessauer Gas um ½ %. Daimler um 1, Maschinenbau und Bahnbedarf um ¾ und Schubert u. Salzer um 1½ % herabgesetzt. Bemberg minus 1¼ %. Deutscher Eisenhandel und Westdeutsche Kaufhof je minus ¾ %. Reichsanleihe setzten mit 150 ein und stellten sich alsbald 149⅞ gegen 149,90. Reichsbahnvorzüge 127¼ gegen 127. Tagesgeld 1½ bis 1¾ %.

Frankfurter Börse vom 22. Juli. Bei stark ausgeprägter Geschäftsstille drückelten die Kurse meist leicht ab. Auch Montanwerte, die freundlich eröffneten, gaben im Verlauf bis 1 % nach. Daimler minus 1¾ %. Renten freundlicher bei guter Nachfrage für Reichsschätze, Industrieobligationen etwas tuhiger. Im Verlauf gaben die Notierungen eher noch weiter leicht nach. Tagesgeld 1¾ %.

Schalke zum fünften Male Fußballmeister

Dresdener SK. 1:0 (1:0) besiegt — 90 000 Besucher im Olympiastadion — Ein Tor von Kalwitzki

Im Berliner Olympiastadion wurde am Sonntag vor 90 000 Zuschauern und im Beisein des Reichssportführers, in dessen Umgebung man als seine Gäste Verwundete aus den Berliner Lazaretten sah, die deutsche Fußballmeisterschaft des Kriegsjahres 1939/40 entschieden. Schalke 04 siegte mit 1:0 (1:0) über den Dresdener SK. und sicherte sich damit zum fünften Male den Meistertitel. Herausgegangen waren Meisterschaftssieger der „Knappen" in den Jahren 1934, 1935, 1937 und 1939. Mit ihrer fünften Meisterschaft sind die Westfalen dicht an den vom 1. FC. Nürnberg mit sechs Titelgewinnen gehaltenen „Rekord" herangekommen.

Das Endspiel begann, da sich das Vorspiel über mehr als zwei Stunden erstreckt hatte, mit großer Verspätung. Riesiger Jubel umfing beide Mannschaften, die sich dem Münchener Schiedsrichter Stark in folgenden Aufstellungen stellten:

Schalke 04: Klodt; Bornemann, Hinz; Füller, Tibulski, Burdenski; Eppenhoff, Szepan, Kalwitzki, Kuzorra, Schub.

Dresdener SK.: Kreß; Pohl, Hempel; Strauch, Dzur, Schubert; Boiczek, Schaffer, Schön, Hofmann, Köpping.

Das Spiel wurde in der ersten Hälfte von beiden Seiten mit größter Vorsicht geführt. Das Hauptaugenmerk legte man auf die Deckung und auf das Zerstören „feindlicher" Angriffe. So kam ein typischer Meisterschaftskampf zustande. Schalke hatte zwar technisch ein leichtes Übergewicht, aber es reichte gegen die kraftvollen und energiegeladenen Dresdener nicht aus, eine klare Feldüberlegenheit herauszuspielen. Schalkes bessere Technik war augenscheinlich, aber alle Angriffe kamen am DSK.-Strafraum zum Stehen. In der 28. Minute war aber dann das Tor des Tages fällig. Kuzorra setzte sich energisch durch, leitete den Ball an Kalwitzki weiter, der an dem herausstürzenden Kreß vorbei sicher einschoß. Der DSK. antwortete mit einigen gefährlichen Gegenangriffen, aber außer zwei Eckbällen, die Schön erzwang und Klodt abwehrte, wurde nichts Zählbares erreicht.

Auch die zweite Halbzeit wußte nicht zu begeistern. Schalke gestaltete das Spiel immer mehr überlegen, übertrieb aber wieder einmal die Zusammenarbeit und scheiterte mit allen Angriffen stets schon vor der Strafraumgrenze der DSKer. In Erinnerung blieben von diesen zweiten 45 Minuten ein Freistoß, den Klodt glänzend hielt, und zwei Bombenschüsse der Schalker Außenstürmer Eppenhoff und Schub, bei denen Kreß aber bewies, daß er immer noch ein Meister seines Fachs ist.

Ein so klassenarmes Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft wie dieses Treffen zwischen Schalke und Dresden hat es lange nicht mehr gegeben. Es war ein Kampf ohne Höhepunkte, ein Kampf, dem jeglicher Schwung und jegliche Begeisterung fehlten. An der Berechtigung des Schalker Sieges ist natürlich nicht zu zweifeln, obwohl die „Knappen" auch diesmal wieder ihr „Kreisel-Spiel" in höchster Vollendung vorführten. Der DSK. scheiterte an der Schwäche seines Angriffs. Diese Fünferreihe hat mächtig enttäuscht und konnte Schalkes gute Abwehr nie ernstlich in Gefahr bringen.

Wir bringen morgen einen ausführlichen Bericht unseres nach Berlin entsandten r.-l.-Sonderberichterstatters.

Waldhof—Rapid 4:4 (2:4)

Die Einleitung zum Endspiel um die deutsche Fußball-Kriegsmeisterschaft bildete der Kampf um den dritten Platz zwischen den Unterlegenen der Vorschlußrunde, SV. Mannheim-Waldhof und Rapid Wien.

Beide Mannschaften traten in etwas veränderter Besetzung an. Waldhof hatte im Sturm wieder Eberhardt und Grad zur Stelle, während man bei den Wienern wieder Hofstätter als Mittelläufer sah, wodurch Pesser für den Sturm frei wurde. Es traten somit an:

SV. Waldhof: Fischer; Schneider, Siegel; Sättele, Bauder, Ramge; Eberhardt, Fanz, Erb, Günderoth, Grad.

Rapid Wien: Raftl; Wagner II, Sperner; Kaspirek, Hofstätter, Stoumal; Fritz, Schors, Binder, Dworacek, Pesser.

Zweistündiger Kampf

Die ersten gefährlichen Angriffe kamen von Waldhof, aber schon in der vierten Minute lag Rapid mit 1:0 in Front. Über Hofstätter und Stoumal kam das Leder zu Dworacek, der unhaltbar einschoß. Schon in der zehnten Minute war der Ausgleich fällig. Nach einem weiten Abschlag von Schneider lenkte Günderoth den Ball zu Grad, der sicher einschoß. Rapid erlangte in der Folge ein klares Übergewicht und wieder war es Dworacek, der die Wiener erneut in Führung brachte. Zwei Wiener Eckbälle machte Fischer unschädlich, auch ein Binder-Freistoß wurde von dem kleinen Waldhofhüter unter dem Jubel der Massen gemeistert, aber dann war er gegen einen gutplazierten Schuß von Schors machtlos. Waldhof spielte dann aber wieder stärker und nach einer Ecke köpfte Eberhardt das zweite Gegentor ein. Auf der Gegenseite konnte Fischer einen Nachschuß von Fritz nicht meistern und so ging es mit 4:2 für Rapid in die Pause. Die zweite Hälfte stand mehr oder minder klar im Zeichen der jungen Waldhofer, die das größere Stehvermögen zeigten und kündig das Wiener Tor bestürmten. Die sechste Waldhof-Ecke führte zum dritten Treffer; Freund und Feind balkten sich vor dem Wiener Tor und mit vereinten Kräften brachten Erb, Fanz und Günderoth den Ball über die Linie. Raftl stand in der Folge im Brennpunkt des Geschehens, aber so gut er auch hielt, den Ausgleich konnte er doch nicht verhüten. Erb ging einer Steilvorlage nach, umspielte Wagner und schoß den Ball an dem herauslaufenden Raftl vorbei sicher ein. Auch die 2×15-Minuten-Verlängerung blieben ergebnislos, zumal die Sturmreihen Ermüdungserscheinungen erkennen ließen. In der 118. Minute erhielt Wiens Außenläufer Stoumal Platzverweis.

Mit dem Ergebnis konnten beide Mannschaften zufrieden sein. Hatte Rapid in der ersten Hälfte leichte Vorteile, so machte das Waldhof durch eine vorzügliche zweite Halbzeit wett. Beiderseits sah man hervorragende Mannschaftsarbeit, wobei Waldhof noch eine Idee besser gefiel als Rapid.

Das Spiel wird am kommenden Sonntag in Wien wiederholt. Das Los entschied über den Spielort.

Sportverein im Lokalkampf besiegt

Sportverein — FB 02 Biebrich 1:4 (1:2)

Eine kräftige Überraschung war am Samstagabend auf dem Reichsbahnplatz fällig. Den tüchtigen, schnellen und einsatzbereiten Biebricher gelang es, den Vertretter der Bereichsklasse einwandfrei zu schlagen. Die Sportvereiner Horn; Mannfeld, Debus; A. Pilzicek, Bauch, Förster; Schwarz, Wagelhan, Wolf, Bedder, Brückner mögen für sich haben, daß ihnen an sich der verhältnismäßig schmale Platz nicht liegt und daß sie infolge Plückhans Ablage den Junioren-spieler Bauch, der bei guter Veranlagung doch für den Mittelläuferposten noch nicht genügend Erfahrung besitzt, einsetzen mußten; aber daß die gesamte Mannschaft einen recht schwachen Tag hatte, ist nicht zu leugnen, besonders der Angriff wußte sich wenig zur Geltung zu bringen, selbst wenn man Schußpech einberechnet. Auch die Deckungsarbeit überzeugte nicht, so ließ Mannfeld nach gutem Beginn merklich nach. Gefallen konnte Horn trotz der vier Treffer, von denen kaum einer haltbar war. Die Biebricher boten eine ansprechende Leistung. Es war nicht nur Ehrgeiz, der die Gemmer; Habermann, Stanitz; Pittihan, Vetter, Schweitbach; Heusmann, Marx I, Silvan, Marx II, Klarmann um Siege führte, sondern auch sonstige Können und eine geschickte taktische Einstellung. So verstand Habermann dank seiner Routine ganz überraschend, Brückner den Wind aus den Segeln zu nehmen, und Wolf mußte immer wieder an Vetters geschicktem Stellungsspiel scheitern. Voll auf dem Posten waren nicht minder Pittihan und Schwalbach, um die gegnerischen Verbinder mattzusetzen. Im Angriff verdienen besonders der technisch ausgezeichnete Marx I und der flinke, immer gefährliche Klarmann Erwähnung. Das Treffen begann mit zwei großen Gelegenheiten beiderseits. Heusmann schoß dicht vorm Tor über die Latte, Brückners Schrägschuß streifte hart am Torek vorbei. Auf Vetters Freistoß kamen die Gäste durch den wundervoll eingeköpfenden Marx I in Führung. Marx I bereitete mit sauberem Durchspiel auch den zweiten Treffer vor, der gutbediente Silvan gab entschlossen dem Leder den Rest. Dann gelang den Sportvereinlern ein Gegentreffer, Wagelhan servierte dem nach innen gelaufenen, im allgemeinen während des ganzen Spiels zu wenig bedienten Schwarz, und an den zu früh harrenden Gemmer vorbei rollte die Kugel in die Maschen. Nach dem Wechsel setzte eine Drangperiode der Sportvereinler ein, doch die Biebricher Deckung ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Die Gäste hatten dabei das Glück, daß ihnen gerade zur Zeit gegnerischer Überlegenheit durch Silvan (offenbar aus Abseitsstellung) ein dritter Treffer gelang. Das gab ihrem Spiel neuen Auftrieb, sie meldeten sich wieder stärker, erzwangen drei Eckbälle (Ecken bei Halbzeit 1:1) und erhöhten schließlich nochmals durch Klarmann, dem Marx II schußgerecht vorlegte. Auf der anderen Seite trugen noch sehr wohl gegebene Möglichkeiten einer Resultatsverbesserung nichts ein, vor Wolf, der mit seinen Schüssen besonderes Pech hatte, reite einmal die Latte. Glaser (SpVgg. Nassau) leitete zufriedenstellend. Die Begegnung verlief erfreulich fair und in gutem sportlichem Geist.

H. Wiegand Hochstättenstraße 6/8
Eisen - Metalle - Papier (Akten) - Flaschen - Lumpen Ref 28551

Weitere Freundschaftsspiele

Post-SV. — Sportfreunde Dotzheim 0:4 (0:1)

Auf Kleinfeldchen hielt sich die Post mit Wilhelm; Karbach, Urban; Pfeuffer, Schmidt, Bertalotti; Raubeim, Henrich, Diefenbach, Schäfer, Kirn (mit einigen Gastspielern der SG. Waldstraße) zunächst sehr wacker. Das temperamentvolle Treffen wurde ebenbürtig geführt, es fehlte nicht an Torgelegenheiten für die Rotjacken, aber die Gästedeckung, in der wieder Uhr gut gefallen konnte, stand sicher. Doch auch der Angriff der Blauen, die Kugelkabt; Uhr, Schlbach; Roth, Mohr, Holzinger; Schnurr, Heil, Lindner, Krämer, Wehner ins Feld stellten, kam vorerst nicht zum Zuge. Erst kurz vor Halbzeit fiel der Führungstreffer. Heil setzte sich schön durch und gab den Ball halbhoch in die Mitte genau vors Tor, daß Lindner mit plaziertem Kopfstoß das Leder ins Netz lenken konnte. Bei diesem einzigen Erfolg blieb es geraume Zeit, Wehner und Heil verpaßten mehrmals knapp. Die Post kämpfte wohl um den Ausgleich, doch vor dem Tor war es mit der Kunst ihrer Stürmer zu Ende. Mehr und mehr begann Dotzheim das Spiel zu beherrschen. Nach innen laufend schoß Schnurr aus nächster Nähe zum zweiten Treffer ein. Heil veranstaltete einen Strafstoß plaziert zum dritten Erfolg. Ein Nachschuß Lindners wurde eben noch auf der Torlinie gemeistert. Während zuletzt die Gastgeber nicht mehr allzuviel zu bestellen hatten, kamen die Sportfreunde bei ihren flottentwickelten Angriffen durch Schnurr, der einen Schrägschuß unter die Latte jagte, nochmals zum Zuge.

SpVgg. Eltville — 1. FSV. 1908 Schierstein 5:5 (4:1)

Die Schierstein hätten in Eltville beinahe einen bitterbösen Reinfall erlebt, denn die Platzherren waren mit einer recht starken Mannschaft erschienen; in ihren Reihen wirken nicht weniger als sechs Gastspieler mit. Die Gäste waren zudem noch mit einer schwächeren Mannschaft, wie vorgesehen, erschienen. Vor allen Dingen der Torhüter war nur ungenügend ersetzt und mindestens drei Tore waren zu halten. In der 10. Minute wurde durch den Schierstein Schröder der Torreigen eröffnet bei einem von links kommenden Flankenball mit Wucht im Nachschuß verwandelte. Aber die Eltviller mit dem Winde spielend, hatten nicht nur bald ausgeglichen, sondern auch noch bis zur Pause einen 4:1 Vorsprung herausgeholt. Dann aber rissen sich die Gäste; Hell; Mosler, Äckel; Eichmann, Schneider, Binger; Schmidt, Stroh, Heß, Schröder, Schäfer zusammen und diktierten zeitweilig das Kampfgeschehen. Schröder, Stroh und nochmals Schröder erzwangen den Gleichstand.

DAS ERBE VON Ostasien

Roman von Erica Grupe-Lörcher 59. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„O, Sie können den Tod meines Vaters, den Sie ja einzig aus Habsucht verschuldeten, nie mehr gutmachen. Ach, mein armer Vater hat viel zu früh seinen Tod hier in der Ferne gefunden! Wenn nicht die verehrte Donna Mercedes aus Anhänglichkeit sein Grab immer wieder mit Blumen geschmückt hätte — —"

„Ich weiß es. Aber es wäre doch eine gewisse Wiedergutmachung im Sinne des Verstorbenen, wenn Sie als Erbe nun Ihre volle Forderung durch mich ausbezahlt erhielten, Senor Andresen. Ich hatte heute die Absicht, hier in Manila für die Mitgift meiner Gattin ein neues Ladengeschäft zu kaufen."

Er wendet sich jetzt endlich zu seiner jungen Frau: „Trinidad, du wirst zustimmen, wenn ich jetzt diesen Barbetrag, den ich heute auf meinem hiesigen Bankhause erhob, dem Herrn übergebe, trotzdem es eigentlich deine Mitgift ist. Aber ich werde dir den Betrag von meinem Kapital wieder gutschreiben. Nehmen Sie diese Geldscheine an sich, mein Herr."

Da blickt Trinidad auf Rita. Instinktiv hofft sie als Frau auf Mitgefühl bei einer Frau. Die blonde Schönheit Ritas mit dem reinen Blond der Norddeutschen, die klaren Züge, die ruhige, vornehme Haltung flößen ihr ein Gemisch von Sympathie und Hochachtung ein. Deswegen erhebt sie sich in einer bei ihr ungewohnten impulsiven Lebhaftigkeit und umklammert mit ihren zierlichen, ringgeschmückten Händen Ritas Arm.

„Ich flehe Sie an, Senora, bitten Sie Ihren Gatten, das Geld anzunehmen! Nehmen Sie alles, was mein Gatte Ihnen schuldet. Aber lassen Sie ihn nicht ins Gefängnis werfen, vernichten Sie nicht meine junge Ehe, mein ganzes Leben, indem mein Carlos den amerikanischen Gerichten ausgeliefert wird!"

Rita ist sehr bleich geworden. Diese Stunde bedeutet ihr mehr als die äußere Genugtuung eines jahrelang von Dietrich durchgefochtenen Kampfes mit endlicher Besiegung des Widersachers. Für sie wird diese Stunde die Aussicht auf Ausgeglichenheit in ihrer eigenen Ehe. Dietrich wird nicht mehr von diesem Gefühl gepeinigt sein, in die Ferne zur Durchführung eines vielleicht vollkommen aussichtslosen Kampfes ziehen zu müssen. Sie hat die beglückende Beruhigung, das Leben Dietrichs nun nicht mehr einer schurkischen Umgebung ausgeliefert zu sehen und ihn vielleicht ebenso rätselhaft verlieren zu müssen, wie einst die Gattin von Dietrichs Vater einen Andresen hier den Verhältnissen opferte.

Wenn sich jetzt die krampfhafte Erbitterung gegen diesen Schurken löst, indem man die Forderungen restlos erfüllt sieht, so werden Dietrich und sie in Bälde dieses bunte, schöne und doch viele Gefahren bergende Inselland verlassen, um in der nordischen Heimat und in dem herrlichen, würdevollen Familienhause endlich ganz wurzelfest zu werden!

Und weil sie selbst Dietrich durch diese Lebenswende vollkommen geschenkt erhält, weil ihr sein Besitz nun endlich vollkommen gesichert erscheint, wird Rita von einem heiligen Mitleid und Mitgefühl gegen diese blutjunge Mestizin erfaßt, die sich urplötzlich aus der sanften Harmonie ihres tatenlosen Daseins vor eine furchtbare Aussicht geschleudert fühlt.

Nein, man wird ihr ihren jetzigen Lebensinhalt nicht auf eine entsetzliche Weise und auf immer entreißen!

So tauschen Rita und Dietrich, den anderen den Rücken zugewandt, einen kurzen Blick in gegenseitigem Verstehen. Nicht umsonst hat Großmutter Enkel und Enkelin oft ihren „Einklang" genannt. Ihre Seelen, ihre Auffassung vom Leben, von Menschen und Erlebnissen haben den gleichen Klang, weil sie in einer gleichen Art und Veranlagung wurzeln.

Wie eine Bergeslast gleitet es von Trinidads Herzen. Die letzten Augenblicke dieses so entscheidungsschweren Zusammentreffens spielen sich ausschließlich in Erledigung von Formalitäten ab. Dietrich überzählt die Geldscheine. Und der Mestize verfolgt in der verschleierten Art des Orientalen mit ungeheurer Selbstbeherrschung, wie Dietrich seiner eigenen Brusttasche ein Blatt Papier entnimmt, auf das er mehrere Sätze niederschreibt. Mit Händen, deren Zittern er kaum verbergen kann, ergreift de los Reyes dann das Blatt.

„Hier erhalten Sie die Bestätigung, daß meine Forderungen durch Sie erfüllt worden sind. Über den Tod meines Vaters habe ich nicht zu rechten — um Ihrer jungen Gattin willen. Sühnen Sie Ihre Tat in Ihrem weiteren Leben! — Unsere Wege werden sich nie mehr begegnen."

Es ist kurze Zeit darauf. Im kleinen Freundeskreise feiert man die Hochzeit von Heine Lütgens und Magda Gerling.

Nach dem Festmahl tritt die kleine Gesellschaft hinaus.

„Donnerlüchting, daß es etwas so überirdisch Schönes auf unserer Erde überhaupt gibt!" ruft Heine Lütgens, ergriffen von dem Landschaftsbilde wie am ersten Abend seiner Ankunft in Manila. (Schluß folgt.)

Aber nachmals zogen die Eltviller alle Register ihres Kampfgeistes auf und schienen mit dem fünften Treffer den Sieg errungen zu haben. Doch schließlich gelang den technisch reiferen Gästen in den Schlußminuten nochmals der verdiente Ausgleich. Dem anständigen Spiel stand in Schäfer, Erbach, ein guter Leiter vor.

Darmstadt — Ludwigshafen 2:3 (0:2)

In der Südwest-Städterunde kam Ludwigshafen auch im Rückspiel zu einem knappen Erfolg gegen Darmstadt, aber auch diesmal schlugen sich die Darmstädter, die diesmal Gastgeber waren, ausgezeichnet und die Entscheidung zugunsten der Pfälzer fiel erst fünf Minuten vor Schluß. In der ersten Halbzeit mußte Darmstadt trotz guter Feldleistungen bereits zwei Treffer hinnehmen. Das erste erzielte Lebkücher, das zweite Albert durch verwandelten Handelfmeter. In der zweiten Hälfte besorgte Ludwigshafen ein Eigentor und zehn Minuten vor Schluß, als die Gäste einen Spieler durch Platzverweis verloren hatten, schoß Seibert den Ausgleich für Darmstadt. In der 85. Minute kam aber dann Ludwigshafen durch Lukas zu einem dritten Erfolg, der den Sieg bedeutete.

Handball

SSG. Dockenhoff Ümöneburg — Tv. 1846 Biebrich 6:13

Alte 46er, Kleinschmidt im Mittellauf und Dries im Sturm, waren die treibenden Kräfte der jungen Wertmannschaft, die sich mit vorbildlichem Eifer dem überlegenen Gegner zur Wehr setzte, aber selbst mit ihrem prächtigen Torhüter eine hohe Niederlage schließlich doch nicht vermeiden konnte. Zuerst mit 1:0 vorne, waren die Ümöneburger über 2:2 bis zum Wechsel erst mit 2:4 in Rückstand geraten, denn die Biebricher hatten in stark veränderter Aufstellung — als rechter Läufer wirkte beispielsweise der Karvitkämpfer Kirchgäßer — längere Zeit nötig, um sich einzuspielen. Erst einmal warm geworden, warteten sie im zweiten Abschnitt mit flüssiger Zusammenarbeit auf; aus dem mit Weber, Dauscher, Sell, Hittler und Hahmeyer besetzten Angriff, erzielten die drei Innen zehn Treffer, drei fügte der linke Läufer Schaadt bei; über 6:3, 9:4, 10:5 ging es nun rasch dem Siege zu. Wenn ein halbes Dutzend Gegentreffer fielen, obwohl Breidenbach im Verein mit dem Verteidigerpaar Reis/Ries das Mittelfeld möglichst abzuriegeln versuchte, so deshalb, weil der Schlußmann Löh angesichts des Erfolges gegen Ende etwas leichtsinnig geworden war.

Gebiets- und Obergaumeisterschaften der HJ.

Am Samstagnachmittag begann im Hochschulstadion in Darmstadt der Aufmarsch der Wettkämpfer und Wettkämpferinnen aus dem Gebiet und Obergau Hessen-Nassau der Hitlerjugend. Begünstigt durch das gute Wetter und dank einer mustergültigen Organisation konnten die für Samstag vorgesehenen Wettkämpfe reibungslos und mit gutem Erfolg durchgeführt werden. Die in den einzelnen Läufen und den technischen Disziplinen erzielten Leistungen erbrachten durchweg gute Durchschnittsvergebnisse. Die erzielte Weite im Keulenwerfen der BdM. von 78,21 Meter und im Weitsprung mit 6,70 Meter verdienen als besondere Leistungen hervorgehoben zu werden. Die Kämpfe wurden am Sonntagvormittag um 8.30 Uhr fortgesetzt. Als besondere Leistungen sind hervorzuheben: der 400-Meter-Lauf der Hitlerjugend mit 52,9, der Hochsprung mit 1,80 Meter und der 110-Meter-Hürdenlauf in 15,8 Sekunden.

Ergebnisse Hitlerjugend. 100 Meter: 1. Neue (249) 11,4; 2. Rückrich (115) 11,5; 3. Herrmann (117) 11,7 Sek. 110 Meter Hürden: 1. Popp (81/186) 15,8; 2. Dang (115) 16,1; 3. Altmann (8/186) 16,4 Sek. — 400 Meter: 1. Rückrich (115) 52,9; 2. Belz (80) 53,1; 3. Stürmer (80) 53,5 Sek. — 800 Meter: 1. Edinger (115) 2:02,5; 2. Mehrens (81/186) 2:03,6; 3. Kern (81/186) 2:04,9 Min. — 1500 Meter: 1. K. Schmidt (118) 4:16,4; 2. Fischer (116) 4:17,2; 3. Wiemer (117) 4:19,4 Min. — 4mal 100 Meter: 1. Bann 81/186 45,8; 2. Bann 117 46,6; 3. Bann 118 46,8 Sek. — Weitsprung: 1. Neue (249) 6,70; 2. Munding (81/186) 6,67; 3. Riesling (249) 6,50 Meter. — Dreisprung: 1. Munding (81/186) 14,23; 2. Becker (115) 12,96; 3. Vogel (308) 12,14 Meter. — Hochsprung: 1. Munding (81/186) 1,80; 2. Naumann (81/186) 1,78; 3. Neue (249) 1,70 Meter. — Kugel: 1. Anderson (288) 12,58; 2. Dillmann (253) 12,08; 3. Hatterich (392) 11,84 Meter. — Diskus: 1. Riese (81/186) 35,45; 2. Dillmann (253) 34,84; 3. Riesling (249) 34,19 Meter. — Speer: 1. Braun (81/186) 46,83; 2. Neumann (81/186) 45,32; 3. Engel (116) 44,20 Meter. — Hammer: 1. Zobel (117) 34,77; 2. Riele (81/186) 33,19 Meter. — Fünfkampf: 1. Anderson (288) 4837,5; 2. Blank (117) 4740,5; 3. Kirch (186) 4479,5 Punkte. — Bund Deutscher Mädel. 100 Meter: 1. Jäckel (392) 12,7; 2. E. Müller (81/186) 13,6; 3. Neuleaux (115) 13,8 Sek. — 80 Meter Hürden: 1. Annemarie Trabold (115) 14,4; 2. Margret Schaffner (115) 16,3 Sek. — 4mal 100 Meter: 1. Untergau 81/186 54,3; 2. Untergau 115 55,5; 3. Untergau 287 55,6 Sek. — Weitsprung: 1. Becker (117) 5,03; 2. Klein (98) 4,90; 3. Schmitt (98) 4,78 Meter. — Hochsprung: 1. Lehmann (88) 1,42; 2. Lein (80) 1,38; 3. Dennen (98) 1,38 Meter. — Kugel: 1. Rackles (81/186) 10,47; 2. Derner (253) 9,56; 3. Lehr (234) 9,42 Meter. — Diskus: 1. Becker (117) 35,10; 2. Rackles (81/186) 34,65; 2. Füg (81/186)) 31,86 Meter. — Speer: 1. Ange Füg (81/186) 33,09; 2. Weckbacher (117) 29,63; 3. Gebauer (98) 29,13 Meter. — Fünfkampf: 1. Weckbacher (117) 3252,75; 2. Rackles (81/186) 3237,25; 3. J. Füg (81/186) 3278,25 Punkte. — Werk „Glauben und Schönheit". 100 Meter: 1. Sowa (81/186) 13,2; 2. Schneider (115) 13,6; 3. Reinhart (81/186) 13,7 Sek. — 80 Meter Hürde: 1. Friedel Burggraf (81/186) 13,3 Sek. — 4mal 100 Meter: 1. Untergau 81/186 52,7; 2. Untergau 115 55,4; 3. Untergau 116 57,7 Sek. — Weitsprung: 1. Brumm (81/186) 5,28; 2. Burggraf (81/186) 5,03; 3. Mengel (81/186) 4,91 Meter. — Hochsprung: 1. Knies (115) 1,42; 2. Bernhardt (81/186) 1,40; 3. Burggraf 1,35 Meter. — Kugel: 1. Wolf (166) 9,67; 2. Sturm (303) 9,28; 3. Zenk (287) 9,11 Meter. — Diskus: 1. Röth (115) 31,70; 2. Füg (81/186) 30,43; 3. Heller (118) 29,57 Meter. — Speer: 1. Thiergardt (81/186) 35,84; 2. Krämer (81/186) 33,17; 3. Füg 32,08 Meter. — Fünfkampf: 1. Krämer (81/186) 3259,75; 2. Buns (288) 3146,25; 3. J. Füg (81/186) 3083,5 Punkte.

✣

Auf der Gerbermühl-Rennstrecke bei Frankfurt a. M. wurden die Gebietsmeisterschaften der Hitlerjugend im Rudern und Kanufahren entschieden. Rauhes Wasser erschwerte die Aufgabe, aber dennoch wurde guter Sport geboten. Im Rudern gab es insofern eine Überraschung, als der Mainzer RR. im Achter die favorisierten Frankfurter Germanen schlug und auch im Doppelzweier für den Bann 117 beide Rennen gewann. Bei den Kanuten fielen fünf Titel nach Mainz, zwei nach Mühlheim, je einer nach Darmstadt, Hanau, Frankfurt und Wiesbaden. Die wichtigsten Ergebnisse:

Gig-Vierer m. St.: 1. Bann 81 (Frankfurter RV. 65) 3:30,1. Doppelzweier o. St. Rennboot: 1. Bann 117 (Mainzer RR.) 4:01,3. Achter (Rennboot): 1. Bann 117 (Mainzer RR.) 3:13. Doppel-Vierer SSM. Werf: 1. Untergau 81/186 (Post SR. Frankfurt) 2:52,1; Einer-Kajak: 1. Hartung (Kanufreunde Main) 2:29,2; Zweier-Kajak: 1. Hartung/Enoch (Kfr. Mainz) 2:30,1; Vierer-Kajak: 1. Neungem. FKV. Post Frankfurt 3:16; Mannschaftskanadier: 1. Kanufreunde Biebrich 2:40.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — burg — da — dech — don — e — ei — ein — en — fite — flu — ge — go — ha — in — in — lek — lüt — ma — mer — mer — mo — ne — ne — ners — ni — nim — nom — ra — rat — ri — ri — latt — le — le — le — li — tag — tags — the — tra — us — us — sa — zom — sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Sinnspruch ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Firstern, 2. Pflanze, 3. Stadt in der Provinz Sachsen, 4. edle Holzart, 5. preußischer Freischarenführer, 6. Insekt, 7. früherer König von Persien, 8. Krankheit, 9. Stadt im Westbaerland, 10. Anzeige, 11. Reptil, 12. Wochentag, 13. Oper von Richard Strauß, 14. tropische Storchenart.

Auflösung des Kreuzworträtsels in Nr. 165: Waagerecht: 5. Sund, 6. Imme, 7. Erg, 8. Bern, 10. Asra, 12. Bann, 15. Luna, 17. Ale, 18. Utah, 19. Irre. — Senkrecht: 1. Auge, 2. Iden, 3. Riga, 4. Emir, 9. Run, 11. Sau, 13. Alb, 14. Nabe, 15. Leid, 16. Nord.

Wiesbadener Straßen-ABC

Oranienstraße

Als Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts an der damaligen südwestlichen Grenze unserer Stadt sich an der Rheinstraße zwischen Kirchgasse und Schwalbacher Straße der Baukomplex der Artilleriekaserne erhob und in jenen Jahren die Bautätigkeit mit erneuter Stärke einsetzte, verlängerte man die Schwalbacher Straße jenseits der Rheinstraße vorläufig bis zur Adelheidstraße und gab ihr — nach der Oranienlinie des Nassauer Hauses — den Namen Oranienstraße. 1858 wurde auf ihrer Westseite, damals noch an Felder und Gärten angrenzend und an die Mauer des Schierstiner Weges, die neue Höhere Bürgerschule vollendet, die sich bis dahin als erweiterte Realschule im oberen Stock der Marktschule befunden hatte; ebenso kam nun die Vorbereitungsschule aus dem alten Asylgebäude in die dunkelroten Baulichkeiten des späteren Städtischen Reform-Realgymnasiums mit Realschule. Die hellgraue, einheitlich hohe, durch dreieckige Giebel markant und edel gegliederte Häuserfront zwischen Rheinstraße und Adelheidstraße dem Schulgebäude gegenüber erhielt erst 1879 jenseits der Adelheidstraße eine ihrem Charakter sich noch ziemlich anpassende Fortsetzung bis zur Albrechtstraße. Zwar waren nun die Häuser nicht mehr zweistöckig, sondern dreistöckig, und die ohne Unterbrechung durchlaufende Front befand sich nun auf der Gegenseite, aber noch heute erfreut sich das Auge an diesen teilweise durch Statuen geschmückten hellen Mietshäusern. Noch 1888 endete hier die Oranienstraße. Nachdem sie durch fünfzehn Jahre hin in ihrem zum Kaiser-Friedrich-Ring hinüberführenden Teil unausgebaut brach gelegen hatte, belebte sie sich Ende des vorigen Jahrhunderts mit vierstöckigen Häusern. Die Oranienstraße ist heute im Zuge der Flucht der Schwalbacher Straße eine der wichtigsten gradlinigsten Längsverbindungen der inneren Stadt. Am südlichen Ende der Straße erhebt sich kurz und gedrungen der Bau der Lutherkirche.

Und nun nächstens zur Pagenstecherstraße.

Klaget nicht, noch trauert um das Kleine,
Sondern sorget, daß das Große erstehe
Und das Schlechte untergehe.
E. M. Arndt.

Hoffmann's „Ricena"

auf Reisgrundlage, besonders geeignet für

Kindernahrung, Stärkungskost

bewährt seit 30 Jahren

Hoffmann's „Ricena" wird abgegeben über die x-Abschnitte (Kleinkindkarte) der Reichsbrotkarte

Heute entschlief nach kurzem schwerem Leiden, im 49. Lebensjahr, meine über alles geliebte treusorgende Frau, mein guter Lebenskamerad, unsere liebe unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Rau

geb. Fuhr.

In tiefem Schmerz
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Rau, Dachdeckermeister.

Wiesbaden (Philippsbergstraße 7), den 21. Juli 1940

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 24. Juli, vormittags 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Schlicht und einfach war dein Leben,
Du dachtest nie an dich!
Nur für die Deinen streben,
Das hieltest du für Pflicht.

Heute Sonntag entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Reuß

geb. Kilb.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Konrad Reuß
Hanna Kulzer, geb. Reuß
Frieda Funk, geb. Reuß
Paul Kulzer, z. Z. im Felde
Georg Funk, z. Z. im Felde
und 2 Enkel.

Wiesbaden, Wiesb.-Dotzheim, den 21. Juli 1940.
Herderstr. 26

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Juli, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Trinkt „Maie"
das
Volksgetränk
35 und 68 Pf.
sofortige nach
Vorrat.
Schloßbrauerei
Siebert.
Marktstraße 9.

FAMILIEN Drucksachen
sind Meilensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesen dauerhaften Gesicht. Besuchen Sie bitte die ausgestellte Sonderschau reizender Muster in unserer Schaufenster.
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
LANGGASSE 21
TELEFON 59631

WERDET MITGLIED DER NSV.!

Statt Karten

Am 20. Juli verschied im vollendeten 82. Lebensjahr meine gute Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Johannette Schade

geb. Berghäuser.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Schade und Kinder.

Wiesbaden (Bleichstr. 43), den 22. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Juli, 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach längerem Leiden entschlief im Frieden Gottes

Fräulein Margarethe Lorch

in der Frühe des 20. Juli 1940 im Alter von fast 81 Jahren. Dreißig Jahre lang (1898—1928) hat die Heimgegangene dem Kindergarten im Gemeindehaus der Bergkirche vorgestanden. Ihre unermüdliche Treue, ihre große Liebe zu den Kindern, ihre Güte gegen jedermann wird unvergessen bleiben.

In herzlicher Dankbarkeit gedenkt ihrer
die Bergkirchengemeinde.

Beerdigung findet am Dienstag, 23. Juli, vorm. 8.45 Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

Wir danken hiermit recht herzlich für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden. Besonderen Dank Herrn Kaplan Heil, der Germania-Brauerei, der Gaststätteninnung, der Krieger- u. Militärkameradschaft 1896, dem Gesangverein Liederblüte, Schützenklub Freundschaft 1932 sowie allen Stammgästen und Bekannten.

Frau Kath. Marx
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 22. Juli 1940.
Adlerstraße 47

Maler- und Tünchearbeiten führt aus. E. Geiss, Luisenstraße 5.

Träger Darm?

Das gibt's kaum mehr. Nimm mal gleich die Schachtel her! Dr. Burchards Perlen wirken angenehm. 50 St. 85 Pfg. 120 St. M. 1.80. Erhältlich bei Ihrem Fachdrogisten.

Haar- Rekouchieren Färben Tönen
ist Vertrauenssache
Langjährige Erfahrung bietet Gewähr für beste Facharbeit
HAARKUNST
FRITZ
Wenzler
Ruf 26101
NEBEN DER HAUPTPOST

Mühe und Arbeit war dein Leben,
Die Ruhe hat dir Gott gegeben.

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Margarethe Lorch

im Alter von 81 Jahren.

Im Namen der Trauernden:
Georg Lorch, Bruder.

Wiesbaden (Steingasse 9), den 20. Juli 1940.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Juli, vorm. 8.45 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Besonderen Dank der Betriebsführung der Firmen W. Söhngen & Co., Fink & Co. nebst Gefolgschaft.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Josef Mattiener und Frau
Therese, geb. Sauerborn.

Wiesbaden, den 21. Juli 1940.
Loreleyring 9

Neues aus aller Welt

Ehrlose Landesverräterin hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof Berlin teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Maria Dieder ist hingerichtet worden. Die Verurteilte hat aus Gewinnsucht im Auftrage des Nachrichtendienstes einer fremden Macht mehrere Reisen ins Reichsgebiet unternommen, um militärische Geheimnisse auszuspähen. Ihre Beobachtungen hat sie ihren Auftraggebern mitgeteilt.

Ein neuartiges schnelleres Zweirad. Ein Handwerker in Mailand, Giovanni Sarzi-Braga, hat eine Neukonstruktion des Zweirades erfunden, mit dem man doppelt so schnell fahren kann wie bisher, wobei man weniger ermüdet. Sein Rad ist auf einem gewöhnlichen Zweirad aufgebaut, hat jedoch drei Zahnräder, die mit Ketten miteinander verbunden sind; das dritte Rad steht über dem vorderen, durch die Pedale angetriebenen Zahnrad. Nähere Einzelheiten werden noch nicht mitgeteilt, aber es wird angegeben, daß man auf ebener Straße bequem 40—50 Kilometer in der Stunde erreichen kann.

Slowakisches Dorf eingeäschert. Die Gemeinde Unterraucheubach in der Oberzips wurde durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Einzig die Kirche und das Schulgebäude konnten gerettet werden, während 50 Gehöfte ein Opfer der Flammen wurden. Der größte Teil des Viehbestandes wurde gleichfalls vernichtet.

Schwere Explosion in Galatz. Mittwochfrüh ereignete sich in Galatz im Turbinenwerk des dortigen Elektrizitäts- und Wasserwerkes eine schwere Explosion. Fünf Arbeiter wurden getötet, ein großer Teil des Werkes schwer beschädigt. Über die Ursachen der Explosion ist Näheres noch nicht bekannt, doch vermutet man einen verbrecherischen Anschlag.

Zwölfjährige Zigarrenraucher auf den Philippinen. Der Generalgouverneur der Philippinen hat im Zusammenhang mit der philippinischen Abgeordnetenkammer vor kurzem ein Verbot erlassen, das in Europa höchst sonderbar anmutet. Jugendlichen unter zwölf Jahren soll zukünftig das Rauchen von Zigarren verboten sein. Auf den Philippinen hat jedoch diese amtliche Maßnahme einen sehr ernsthaften Hintergrund. Hier ist das Zigarrenrauchen für Männer, Frauen und Kinder eine Selbstverständlichkeit, und seit Jahrhunderten waren auch schon die Kleinsten der Kleinen, Kinder im Alter von drei und vier Jahren, dem Laster des Tabakrauchens verfallen. Bekanntlich sind die Philippinen, die große, den Vereinigten Staaten gehörende Inselgruppe des Malaiischen Archipels, ein reiches Tabakland. Die Tabakfabriken spielen im Wirtschaftsleben eine gewaltige Rolle. So ist es zu erklären, daß die Zigarre sozusagen ein Volksgenußmittel ist, das sich auch der Ärmste leisten kann. Die Philippinos gehören zweifellos zu den stärksten Rauchern der Welt. Das hat, wie eingehende, von der Regierung angestellte Untersuchungen ergaben, dazu geführt, daß die Kindersterblichkeit auf den Philippinen besonders hoch ist. Auf Grund des gesammelten ärztlichen Materials hat man sich daher nun zu dem Verbot entschlossen, das unter den Eingeborenen großen Widerspruch erregt hat. Selbst die Mütter sind unvernünftig genug, dagegen Einspruch zu erheben, daß man den Kindern die geliebte Zigarre nehmen will. Sie wollen vielfach nicht daran glauben, daß der Tabakgenuß für Jugendliche im höchsten Maße schädlich ist. „Wie soll man ein Kind ohne Zigarre aufziehen?" sagen sie. „Es wird den ganzen Tag nicht ruhig sein". Vor allem findet man die Altersgrenze von zwölf Jahren als viel zu hoch angesetzt.

Der Fortschritt Europas geht vom völkischen nationalen Leben zur übervölkischen Lebensgemeinschaft. Das neue Europa kann sich nunmehr durch einen aufgeklärten Nationalismus entwickeln und seinen Lebensbestand durch den Ausgleich der völkisch gefestigten Kräfte der Nationen gewinnen. Das ist die Lebensgrundlage Europas. Kolbenheyer.

Montag und Dienstag — nur diese beiden Tage — ein Großfilm, wie ihn gern Frauen sehen.

Das Drehbuch verfaßte **Thea v. Harbou** nach dem Roman **„Ich komme nicht zum Abendessen"** von Alice Lyttkens. — Es ist ein spannender Film, den man immer wieder sehen kann.

In jedem Programm die neueste Wochenschau

Zwischen den Schlachten

Magda Schneider
Karin Hardt
Hans Söhnker
Ewald Balser
in

Die Frau am Scheidewege
(Das Schicksal einer Ärztin)

Dr. med. Hanna Weigand
Aufopfernde Helferin im Kampf gegen Leiden und Tod — lebensbejahende Spenderin von Mut und Trost . . . Doch in eigenen Herzensfragen ist die junge, schaffensfrohe Ärztin ein hilfloses Menschenkind, das zugrunde zu gehen droht im Wirrwarr der Empfindungen!

4.00
6.15
8.30

Bitte beachten Sie die Anfangszeiten

Die Wochenschau läuft am Schluß des Programms

Jugend hat keinen Zutritt!

FILM-PALAST
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Der Rohstoff, der in alten Platten steckt, hilft Devisen sparen

Bringen Sie uns Ihre abgespielten und nicht mehr brauchbaren Platten. Wir vergüten sie Ihnen

Radio-Leffler
Kirchgasse 22

Verloren - Gefunden

Dam.-Sportuhr a. rot. Lederband Knaufform v. Thalia-Theat. bis Wörthstraße verloren. Wiederbringer erhält Bel. Adr. i. Tagbl.-Bl. Od

Damenschirm grauen Herrenschirm vertauscht. Belohn. Weißenburgstraße 6, 1.

Gute Belohnung für den Nachweis über den Verbleib von 2 abhanden gekommen, blauen Wellensittichen. Adr. i. T.-B. Ov

Bl. Wellensittich entflogen. Abzug. Kapellenstraße 25, 2. St.

Auf Kennzifferanzeigen eingehende Angebote können nur gegen Vorzeigen der Berechtigungskarte ausgehändigt werden.

APOLLO MORITZSTRASSE 6 | **CAPITOL** AM KURHAUS

Heute letzter Tag!

Gefährliche Frauen

Ab morgen:

Der Feuerteufel

mit LOUIS TRENKER

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr

der bekannte Fachmann für

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung

Fa. **Käsmer** nur Taunusstr. 4

Ruf 25550 Beratung unverbindlich

Amtliche Bekanntmachungen

Holzverteilung.

Die restlichen Abfuhrscheine der Holzverteilungen Försterei „Klarenthal" und „Dambachtal" sind bei der städtischen Steuerkasse, Rathaus, Zimmer 16, bzw. den örtlichen Zahlstellen einzulösen.

Wiesbaden, den 18. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister — Biegerschaftsverwaltung.

Dipl.-Ing. **Ernst Müller**
Studienrat a. D.
Gertrud Müller, geb. Wagner
VERMÄHLTE
Kempen (Niderrh.) Siegfriedstr. 9 — 23. 7. 40 — Wiesbaden Klopstockstr. 7

Theater • Kurhaus • Film

Kurhaus. Dienstag, 23. Juli, 16 und 20 Uhr: Konzert, ausgeführt vom Rheinmainischen Landesorchester. Leitung: Fritz Cajó.

Brunnenkolonnade. Dienstag, 23. Juli, 11 Uhr: Früh-Konzert, ausgeführt vom Gaumusikzug XXV. RAD.

Scala-Varieté. „Varieté der Nationen" in 9 Spitzenleistungen aus Ungarn, China, Spanien und Deutschland.

Film-Theater:
Thalia: „Donauschiffer".
Ufa-Palast: „Der ewige Quell".
Walhalla: „Casanova heiratet". Bühne: Das fabelhafte Tanzpaar Juan und Costa.
Film-Palast: „Die Frau am Scheidewege".
Capitol: „Gefährliche Frauen".
Apollo: „Gefährliche Frauen".
Urania: „Ins blaue Leben".
Luna: „Heißes Blut".
Olympia: „Die barmherzige Lüge".
Union: „Glück im Schloß".
Taunus-Lichtspiele Biebrich: „Heißes Blut"
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Die Reise nach Tilsit".

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Reichssportabzeichen-Abnahme, Paddeln 1000 m und 10 000 m.

Am Mittwoch, 24. Juli, 6.15 Uhr, findet eine Abnahme für das Reichssportabzeichen in Gruppe 4 und 5, Paddeln 1000 und 10 000 m statt. Treffpunkt pünktlich 6 Uhr abends am Bootshaus der Wiesbadener Wanderpaddler im Schierstiner Hafen.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Verkäuferin und Lehrmädchen gesucht. **Meunerei Goßmann,** Michelsberg 8.

Für größeren frauenlosen Geschäftshaushalt tücht. **Köchin u. Wirtschafterin** bei Ausführl. Bewerbungsschr. m. Gehaltsanspr. u. **F. 482 an T.-B.**

Köchin mit guten Empfehlungen sofort gesucht. **Zentral-Hotel,** Bahnhofstr. 65. Tel. 28858.

Tücht. **Hausangestellte** für sofort gesucht. **Kremers,** Kirchgasse 25.

Küchenmädchen nach Mainz bei. Näheres: Mörthstraße 28, 2. Stock links.

Saubere flinke **Stundenfrau** täglich, auch Sonntagsvorm. gesucht. **Mönchshof,** Bahnhofstr. 6.

Putzfrau für Büro gesucht. **Deutsche Kohle** Lenz & Co., Friedrichstr. 29.

Techn.-Assistent lange Jahre i. ersten Praxen tät. gewesen, alter Fachmann, in all. gut vertraut, gute Zeugn., wünscht Stellungswechsel, bei vorwiegend Sprechzimmertätigkeit. Voll arbeitsfähig. Ang. u. **S. 463 T.-B.**

Badhaushilfe sofort gesucht. **Hotel 2 Böcke**

Männliche Personen

Fleiß. Gärtnergehilfen f. größ. Betrieb gesucht. Ang. u. **R. 481** an Tagbl.-Verl.

Brötchenträger(in) tägl. v. ½7—½8 Uhr gesucht. **Bäckerei Walter** Kaiser-Friedr.-Ring 36.

Für Wiesbaden ein Bote zum Austragen von Zeitschriften gesucht. Ang. u. **M. 481 T.-Bl.**

Stellengesuche

Weibliche Personen

Ja. Frau sucht Stundenarbeit. Ang. **S. 481 T.-B.**

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung evtl. m.-Lagerräumen z. verm. Moritzstraße 29, Parterre.

2-Zim.-Wohn. mit Küche möbl. zu vermieten. Spiegelgasse 3.

Gut möbl. 2-Bett-Wohnschlafzimmer mit Kleinküche. Nähe Kochbrunnen, zu vermieten. Erfr. im Tagbl.-Verlag. Cw

Gr. sehr gut möbl. **Wohnschlafz.** m. 2 B., Bad, Haus-Tel., u. best. Verpf. sof. z. vm. Frankfurter Str. 34.

Möbl. Mansarde sof. zu vermiet. Kais.-Friedr.-Ring 29, 1. St.

Möbl. Mansarde an Herrn z. vm. Schwalbacher Str. 73, 1.

Großer Bart.-Lagerraum, kühl u. trocken, Hofeinfahrt, ab 1. August zu vermieten. Mühlgasse 9.

Mietgesuche

Ja. Ehepaar sucht Wohnung, übernimmt evtl. auch Gartenarbeit. Ang. **F. 481 T.-B.**

Lehrerin a. D. **sucht 2—3 leere Zim.** m. Küchenbenutzung. Ang. u. **F. 463** an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch

Kl. 2-Zimmer-Wohn., 1. Stock, Rheinstr., Mietpreis 40 M, geg. 3-Zim.-Wohn. z. tausch. gesucht. Ang. u. **M. 480** an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Wohnhaus. 3×4 Zimmer mit Bad u. Zub., in gut. Lage zu kaufen gesucht. Angeb. an **Frau E. Schreiner,** Biebrich, Horst-Wessel-Platz 8.

Verkäufe

Gebr. Frauenkleider, Schuhe, Lustlifter verkauft **Reichel,** Eckernförderstraße 11, 1. 2—3 Uhr nachm.

Gebr. Küche zu verkaufen. **Schmitt,** Adlerstr. 37, Web. B.

Schwerer **Ackerpferd,** Fuchs Wallach, zu verkaufen. Biebrich, Gartenstr. 6.

Möbel-Verkauf, einz. Schlafzim., 2 Küch., Spiegelschränke, Kleid.-Schränke, Waschkomm., Nachttische, Chaisel., Schlafsofa, Schreibtisch mit Aufsatz, eeale Betten, Vertiko, Schreibmasch., gr. Schiffsteppich, Tische, Ausziehtbl., 2 eeale Matr., 1 u. 2 m usw. zu **vk. Kannenberg,** Schwalb. Str. 73.

Guterh. verstärkt. Transport-Damenrad m. 2 Gepäckhalt. und 2 neuwert. hohe beqveme **Dunkel-Eich.-Schreibtischsessel** m. Einlegesitz (Leder) zu verk. **Peter,** Blücherstr. 6, 2. Hof l., nur v. 8-11 u. v. 3 Uhr.

Dezimalwaage, 200 Kilo wien. u. 1 **Gußherd,** 85×55, i. best. Zust., z. vk. Hochstraße 4, Part.

Für Spediteure. Aus Umzug abzugeben: 1 Litwan 5 m lang, 15 große und 5 kleine Packkisten, Holzwolle und Rollenpappe. Parkstraße 11, Hochpart., **bei Kolberg.**

Schrotmühle wie neu, mit wagerechten Steinen, 60 cm Durchm., auf Holzgestell, kon. Räder Holz auf Eisen sofort billig zu verk. Ang. u. **R. 488 an T.-B.**

Aus Privat: Linoleumteppich (Inlett), Kopfkissen, Silberbesteck, Porzellan, Lampen, und and. mehr. Taunusstr. 29, 3.

Kaufgesuche

Herrenhemden, Gr. 39-40, **Herren-Arbeitsschuhe,** Gr. 43, z. kauf. ges. Ang. u. **G. 481 T.-B.**

Kaufe Gold — Silber und Brillanten. Goldschmied **J. Fuchs,** Langgasse 5, Ank.-Gen. A 40/12 829.

Foto-Apparat zu kauf. gesucht, gut erhalt. Ang. u. **B. 482 T.-B.**

Fikkel, gebraucht, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. **R. 487 an T.-B.**

Radio ges. Ang. m. Ang. v. Fabr. u. Baujahr u. **W. 481 T.-B.**

Kleiner guterh., evtl. neuer Geldschrank zu kauf. gesucht. Angebot an **Kolberg,** Parkstraße 11, Hochpart.

Guterh. Fahrrad zu kauf. gesucht. Ang. u. **B. 481** an Tagbl.-Verl.

Kinder-Roller zu kauf. gesucht. Gneisenaustraße 27, bei **Schmidt.**

Roller oder Dreirad für Kinder gebraucht zu kauf. ges. Ang. u. **F. 481 T.-B.**

Verschiedenes

Miet-Pianos monatl. ab 5.— Sedanplatz 7, 1 r.

Wer änd. Herren-Anz.? Platanenstraße 32, 2 lks.

Zurück:

H. Morgenroth
Zahnarzt
Adolfsallee 16
Sprechstunden ab Montag, den 22. Juli 1940, 9 Uhr

Ehrlich, man soll es nicht verschweigen, den bringen Tagblatt-Kleinanzeigen.

Scheren für alle Zwecke
Stahlwaren-HERBST
Friedrichstraße 8

Werde Mitglied der NSV.

Papier-Abfälle
Speziell Akten unt. Garantie des Einstampfens kauft u. holt als zugelass. Industr.-Lieferant
M. Gauer Helenenstr. 18 Ruf 268 32

Wanzen, Motten (mit Brut) usw. vernichtet 100%ig mit **T-Gas und Tritox**
Kammerjäger **Müller** staatl. konzessionierter Betrieb jetzt Elsasser Platz 10, P. . Telefon 24232
Abgabe von Sachverständigen-Gutachten